Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Lippische Landes-Zeitung (vorher)
Westfalen Nord der NSDAP

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 8 Rpf. Textanz., 77 mm breit, 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2,42 M. einschl. 68 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 235 — Detmold, Dienstag, 27. August 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Der Brite verlor Sonntag 72 Flugzeuge

Wieder englische Flugzeug- und Rüstungswerke mit Bomben belegt — Der Flugplatz Warmwell von unseren Kampfflugzeugen angegriffen — Zwei deutsche U-Boote versenkten 76170 BRT.

Berlin, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Korvettenkapitän Roesing versenkte 46 170 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Das Unterseeboot hat damit auf zwei Fernfahrten 88 856 BRT. versenkt. Ein zweites Unterseeboot hat vier Handelsschiffe mit annähernd 30 000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern den Flugplatz Warmwell nordwestlich Portland mit guter Wirkung an, wobei es zu heftigen Kämpfen kam. 360 Kilometer westlich von Landsend versenkte ein deutsches Flugzeug ein Handelsschiff von 4 000 BRT. Vor den britischen Häfen wurden erneut Minen gelegt.

In der Nacht zum 26. August belegten zahlreiche Flugzeuge in Birmingham sowie in Kingston und Coventry Werke der Flugzeug- und Rüstungsindustrie mit Bomben. Heftige Explosionen und starke Brände konnten beobachtet werden.

In der gleichen Nacht überflogen zum erstenmal seit Kriegsbeginn einige feindliche Flugzeuge Berlin und warfen am Stadtrande mehrere Brandbomben. Im übrigen Reichsgebiet fielen an verschiedenen Stellen planlos geworfene Bomben auf nichtmilitärische Ziele. Weder hier noch in Berlin wurde Schaden angerichtet. Eines der Berlin überfliegenden Flugzeuge wurde auf dem Rückweg durch Flak abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betrugen 72 Flugzeuge, davon wurden 51 im Luftkampf abgeschossen, 21 durch Flak oder am Boden zerstört. 14 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Jagdgeschwader Richthofen hat in den gestrigen Luftkämpfen den 250. Abschuß überschritten. Oberleutnant Wick errang seinen 19. und 20. Luftsieg.

Britische Flieger in Seenot geraten

Betriebsstoff ausgegangen.

Berlin, 26. August. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, sind von den britischen Fliegern, die in der Nacht vom 25. zum 26. August bis nach Pommern einflogen, einige auf dem Rückflug über der Nordsee in Seenot geraten. Es wurden SOS-Rufe gehört. Bei dem starken Westwind, den sie auf ihrem Rückweg gegen sich hatten, ist ihnen wahrscheinlich der Betriebsstoff ausgegangen, so daß sie die britische Küste nicht mehr erreichen konnten.

In einer Nacht 1500 Bomben

Feuerregen auf England

Berlin, 26. August. **Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, wurden in der Nacht zum 25., wie nachträglich gemeldet wird, neben den bereits bekanntgegebenen Zielen weitere neun Flugplätze sowie Hafenanlagen, Industrie- und Rüstungswerke, Bahnanlagen und Flakstellungen an 38 Orten angegriffen. Besonders in den Häfen von Cardiff, Weymouth, in den Werftanlagen von Newcastle und in den Industriewerken in Billingham und Middlesborough waren Brände und starke Explosionen beobachtet worden. Die Zahl der insgesamt in dieser Nacht abgeworfenen Bomben beträgt etwa 1 500 mit einem Gesamtgewicht von rund 150 000 Kilogramm.**

Draufgängerische Tapferkeit

Kommandeure erhielten das Ritterkreuz.

Berlin, 26. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen:

Oberstleutnant Eibl, Kommandeur eines Infanterie-Regiments;
Oberstleutnant von Wickede, Kommandeur eines Infanterie-Regiments;
Oberstleutnant Velke, Kommandeur eines Pionier-Bataillons;
Oberstleutnant Schönfeld, Komandeur einer Aufklärungsabteilung;
Major Wildermuth, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons;
Major Kratzenberg, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons.

Querschnitt des Tages

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montagmittag zwölf norwegische Journalisten, die sich auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda auf einer Studienreise durch Deutschland befinden.

Die auf Einladung der Reichsregierung in Deutschland weilenden spanischen Journalisten haben beim Verlassen des Reichsgebietes herzlich gehaltene Dankestelegramme an Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressechef Dr. Dietrich gesandt.

Zur Aufnahme der im deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsabkommen vom 11. Februar 1940 vorgesehenen halbjährlichen Besprechungen der beiderseitigen zuständigen Stellen über laufende Fragen des deutsch-russischen Wirtschaftsverkehrs hat sich eine deutsche Abordnung unter Führung des Gesandten Dr. Schnurre nach Moskau begeben.

Die Leipziger Herbstmesse wird in der ausländischen Presse ausführlich behandelt. „Popolo di Roma" bezeichnet sie als die „große Schau der europäischen Produktion" und schreibt weiter, die Leipziger Messe sei ein Beweis für die Erfolglosigkeit der britischen Blockade. Auch die Moskauer Presse sowie schwedische und finnische Zeitungen berichten ausführlich über die diesjährige Herbstmesse.

Die ungarische Regierung hat die rumänische Regierung eingeladen, ihre Beauftragten zur Fortsetzung der Verhandlungen von Turn-Severin in einen ungarischen Ort zu entsenden. Genannt werden die Margaretheninsel in Budapest, Szegedin oder ein Badeort am Plattensee.

Alexandrien erneut bombardiert

Großes Tankschiff im Atlantik torpediert

Rom, 26. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Flottenstützpunkt von Alexandrien ist erneut in aufeinanderfolgenden Wellen von unseren Fliegerformationen bombardiert worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein englischer Bomber, der bei Lampedusa wassern mußte, ist gesunken. Die aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung ist gerettet und gefangengenommen worden.

Eines unserer im Atlantik operierenden Unterseeboote hat ein großes feindliches Petrolenmschiff torpediert und schwer beschädigt.

In Ostafrika haben feindliche Luftangriffe auf Mogadischo vier Verwundete zur Folge gehabt. In Gallabat wurden acht Kolonialsoldaten getötet und rund vierzig verletzt. In Combolcia wurde ein Kind getötet und fünfzehn Askari verletzt. Die Materialschäden sind unbedeutend.

Fortgesetzte italienische Luftangriffe

Schwere Zerstörungen in Alexandrien.

vl. **Rom**, 27. August. Mit London, Dover, Portsmouth und Southampton gehört auch Alexandrien zu den gefährdetsten Städten der Welt. Die italienische Luftoffensive gegen diese Zentrale aller englischen Stellungen im Mittelmeer und Nordafrika nimmt beständig an Aktivität zu. Vier bis fünf Tage der Woche liegt Alexandrien im Feuer der italienischen Bomber, die in immer größeren Verbänden im Luftraum über der Nilmündung erscheinen. Jeder dieser Angriffstage bedeutet, daß Alexandrien zu verschiedensten Tageszeiten zwei- bis dreimal bombardiert wird. Fast durchweg hüten sich die Engländer, ihre Jäger und Zerstörer einzusetzen.

Im Gegensatz zu den schweren Zerstörungen in Alexandrien, die durch Luftaufnahmen festgestellt werden konnten, entziehen sich die englischen Flottenverluste, die beträchtlich sein müssen, der Kenntnis. Die Luftangriffe auf Alexandrien entsprechen an Heftigkeit denen auf die anderen britischen Stützpunkte.

„Feuersäulen loderten empor . . .!"

Mond, Sterne und Scheinwerfer verblaßten

hw. **Stockholm**, 27. August. **London bezeichnet die Einflüge der deutschen Luftwaffe nach Mittelengland in der Nacht zum Montag als den bisher größten Luftangriff. Den deutschen Flugzeugen, die in Wellen gekommen seien, wird nachgesagt, daß sie ganz bedeutende Schäden angerichtet haben. In einem Distrikt der Midlands seien nicht weniger als 50 Bomben abgeworfen worden und in einer Stadt Mittelenglands Feuersbrünste und Schäden in Industriewerken entstanden. In einer anderen Stadt habe eine schwere Bombe am Montagmorgen einen großen Brand verursacht. Zwei Brände werden aus einer südwestenglischen Küstenstadt gemeldet und so fort . . .**

Ueber die Aktion gegen militärische Ziele in London ist man ziemlich still. Die englischen Berichte besagen lediglich: Bombenabwürfe an vielen Stellen der Außenbezirke.

Die letzten deutschen Luftaktionen haben der englischen Hauptstadt den Krieg auf eine bisher nicht erlebte Weise nahegebracht. Der Londoner Vertreter der „Nya Daglight Allehanda" ergänzt die Berichte anderer schwedischer Journalisten durch folgendes Stimmungsbild: „Orangegelbe Feuersäulen, die im engen Umkreis einschlugen, loderten zum Himmel empor wie ein Feuerwerk. Schnell wurde der ganze Himmel von einer Feuersbrunst erleuchtet, vor der der Mond, die Sterne und die Scheinwerfer verblaßten. Von dem Feuerschein hob sich die nächtliche Silhouette der St. Pauls-Kathedrale ab. Die Feuersbrünste in der City wirkten von gleicher Gewalt wie der Brand des Kristallpalastes vor einigen Jahren.

Montag zweimal Luftalarm in London

bö. **Kopenhagen**, 27. August. **In der englischen Hauptstadt wurde am Montag zweimal Luftalarm gegeben. Die Berichte der dänischen Presse sprechen von gewaltigen Demonstrationen, die in London wahrgenommen wurden. Das Kopenhagener „Extrabladet" meldet, daß der in den letzten Tagen in den Londoner Außenbezirken angerichtete Schaden beträchtlich sei. Die Hauptangriffe hätten sich jedoch gegen Mittelengland gerichtet, wo gegenwärtig noch schwere Brände wüteten.**

Der Bericht des Kopenhagener Blattes wird vom Londoner Luftfahrtministerium insofern bestätigt, als von einer Stadt in den Midlands berichtet wird, die das Objekt deutscher Luftangriffe war, eine Welle von Bombern nach der anderen habe die nicht näher bezeichnete Stadt überflogen und beträchtlichen Schaden in Industrieanlagen und öffentlichen Werken angerichtet. Erstmals sieht sich London gezwungen, offiziell anzudeuten, daß die deutschen Flieger mit großer Genauigkeit die kriegswichtigen Industrien zu treffen wissen.

„Der Himmel über Londons Westend blutrot!"

Tokio, 26. August. „Der Himmel über Londons Westend war in der Sonnabend- und Sonntagnacht infolge der deutschen Bombenangriffe blutrot", schildert der Londoner Vertreter von „Tokio Asahi Schimbun" als Augenzeuge. Von dem Gebäude der „Times" aus waren Flammensäulen zu beobachten, die stundenlang anhielten, während gleichzeitig immer neue Explosionen hörbar waren. Unaufhörlich hörte man Sirenen, rasten die Feuerwehren durch die Straßen und mehrere Stunden lang herrschte Luftalarm. Um Mitternacht des Sonnabend sah man im Ostgebiet von London einen riesigen Feuerschein, nachdem ein einzelnes Bombenflugzeug seine tödliche Ladung abgeworfen hatte. Man hörte furchtbare Explosionen, das Abwehrfeuer und das Scheinwerferlicht versetzten die Bevölkerung in eine Panik. Das Bombardement von Sonnabend muß als bisher „folgenschwerster Luftangriff" auf London angesehen werden.

Britisches Schlachtschiff schwer beschädigt

Tote und Verwundete in Gibraltar — Verräterisches Zeichen der Angstpsychose

vl. **Rom**, 27. August. In den letzten Tagen sind mehrere größere Einheiten der englischen Flotte nach Gibraltar zurückgekehrt, die ernstere Havarien aufwiesen. Unter ihnen befand sich ein besonders schwer beschädigtes Schlachtschiff, von dem nach Augenzeugenberichten zahlreiche Tote und Verwundete an Land gebracht wurden. Ein verräterisches Zeichen der Angstpsychose, die sich seit den letzten italienischen Bombenangriffen auf die britische Festung ihrer Besatzung bemächtigt hat, ist darin zu erblicken, daß die Bodenabwehr von Gibraltar regelmäßig eine wilde Schießerei beginnt, sowie irgendwo auf spanischem Gebiet Einheiten der spanischen Luftwaffe ihre normalen Uebungsflüge durchführen.

Wieder „Begrüßungstheater" in England

Genf, 26. August. Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes hat der englische König die französischen Truppen in England besichtigt und sie herzlich begrüßt. König Georg wird nicht viel Zeit dazu gebraucht haben, jedem einzelnen die Hand zu schütteln, denn die Zahl der Franzosen, die nach den bisherigen Erfahrungen noch Lust haben, der Landsknecht Englands zu sein, dürfte nicht allzu groß sein.

Auf die Welt wird das nach üblichem Muster aufgezogene Begrüßungstheater kaum noch Eindruck machen. Auch für den „gewaltigen Zustrom französischer Freiwilliger", von dem der Nachrichtendienst großspurig spricht, wird man besonders in Frankreich nur ein Lächeln übrig haben.

Britischer Zerstörer „Hostile" gesunken

Auf eine Mine gelaufen.

San Sebastian, 26. August. **Wie Reuter meldet, „bedauert" die britische Admiralität den Verlust des Zerstörers „Hostile". Das Kriegsschiff sei durch eine Mine versenkt worden.**

Die „Hostile" war 1936 vom Stapel gelaufen und hatte eine Wasserverdrängung von 1 340 Tonnen, 145 Mann Besatzung, vier 12-cm-Geschütze, acht Maschinengewehre und acht Torpedorohre.

Die „Times" muß eine wesentliche Verschärfung der Lage in Indien zugeben. Infolge eines Ueberfalles auf das Lager einer gegen Waziristan marschierenden Kolonne fielen zwei Offiziere und zwei englische nebst acht indischen Unteroffizieren. Die naturgemäß viel höhere Zahl der gefallenen Soldaten gibt das Blatt auch nicht andeutungsweise an, so daß auf recht beträchtliche Verluste geschlossen werden muß.

Pfundnoten, die in den letzten Tagen in Peking von über 60 auf 26 örtliche Dollars gefallen waren, sind unverkäuflich geworden.

Kleine Anzeigen

Kleine willkürlichen deutschen Bombenabwürfe

Madrid, 26. August. Der Londoner Berichterstatter des „ABC" stellt nach einem Besuch der Ortschaften in Süd- und Südostengland fest, daß nirgends Anzeichen für willkürliche Bombenabwürfe vorhanden sind. Dort, wo Privathäuser in Mitleidenschaft gezogen wurden, liegen sie in unmittelbarer Nähe von militärischen Zielen, wie Flakbatterien, Bahnstationen, Scheinwerferanlagen usw. Auch die Engländer erkennen dieses einwandfreie Verhalten der deutschen Flieger an. Alle Ortschaften befinden sich, mit Ausnahme weniger beschädigter Häuser, vollkommen intakt und seien zu 50 bis 75 v. H. von der Zivilbevölkerung geräumt. In Dover befinden sich von 40 000 Einwohnern nur noch 20 000. Die Badeorte an der Küste, wo die Engländer ihre Ferien zu verbringen pflegten, sind fast vollständig geräumt und machen einen vereinsamten Eindruck. An die Stelle der ausgelassenen Freude der Sommerfrischler ist der Lärm von Militärkraftwagen und -krafträdern getreten.

Wer hat den Verstand verloren?

A. P. Die Propagandaergüsse des dümmsten Ministers aller Zeiten, des Plutokraten und Kriegsverbrechers Bluff Cooper, haben schon häufig unsere Lachmuskeln in Tätigkeit gesetzt. Trotzdem wurde eine Dummheit von der anderen abgelöst. Es ist in der Tat so, daß dieser halbblöde Bluff Cooper, für den sich in Deutschland die Tore der Irrenanstalt längst geöffnet haben würden, den krankhaften Ehrgeiz besitzt, sich noch mehr zu blamieren, wie er dies ohnehin schon täglich tut.

Ein Musterbeispiel britischer Propaganda-Lügen stellt das neueste Flugblatt dar, das britische Flieger in der Nacht zum Montag bei ihrem Flug über die Reichshauptstadt abwarfen. Es beweist mehr als alle anderen bisherigen Phamphlete, daß die verantwortlichen Männer an der Themse völlig übergeschnappt sind und ihr bißchen Verstand total verloren haben. Wir wollen unseren Lesern den Text dieses Flugblattes nicht vorenthalten. Dabei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß nach den albernen Flugblättern, die als amtliche Verlautbarungen des Kreisleiters und der Kreisfrauenschaftsleiterin getarnt waren, und die in Deutschland nur einen Heiterkeitserfolg erzielten, jetzt anscheinend die jüdischen Emigranten eine andere Tour reiten. Sie schwingen sich aufs hohe Roß und tun so, als ob sie die Herren der Welt sind. Doch hören wir die überheblichen und anmaßenden Worte dieses haßerfüllten Ergusses:

„Berliner! Habt ihrs jetzt begriffen? Berliner! Habt ihr den Verstand verloren? Wenn sie euch erzählen, daß jetzt England nur allein den Achsenmächten gegenübersteht. 47 Millionen gegen 200 Millionen, glaubt ihr das? Habt ihr vergessen, daß es ein britisches Weltreich gibt, in dem 492 Millionen gegen Hitler geeinigt sind?"

Nein, wir haben das nicht vergessen, wissen sehr wohl, daß hunderte Millionen Menschen von den Plutokraten in der schamlosesten Weise ausgebeutet werden. Jahr um Jahr. Wir haben auch soeben an den Freudenkundgebungen in Somaliland gesehen, wie froh die Eingeborenen sind, endlich vom britischen Joch erlöst zu sein. So sieht also die Einigung des Empires gegen Hitler in Wirklichkeit aus. Wir glauben, daß England in Südafrika oder in Indien dieselben Feststellungen machen könnte, wie sie jetzt in Somali sichtbar wurden. Doch lesen wir weiter:

„Habt ihr vergessen, daß von den 200 Millionen Sklaven Hitlers mindestens 80 Millionen besiegte Völker sind, die ihre Unterdrücker hassen und auf ihre Stunde warten; und 44 Millionen sind nur Italiener? Habt ihr vergessen, daß die ganze industrielle und landwirtschaftliche Produktion Nord- und Südamerikas gegen euch mobilisiert wird?"

Auch das haben wir nicht vergessen, und die Polen, Norweger, Holländer, Belgier und Franzosen ebenfalls nicht, daß England ein Volk nach dem anderen verraten hat und in der Stunde der Not im Stich ließ. Wir wissen auch, daß die USA. Flugzeuge bauen wollen, daß aber die Werke erst noch gebaut werden müssen, worin die Flugzeuge hergestellt werden sollen. Es geht aber noch weiter:

„Nein, Berliner, Goebbels sagt nicht immer die Wahrheit. Und wenn er euch sagt, daß England machtlos, ausgehungert, verängstigt und in ein paar Tagen erobert werden wird, glaubt ihr das auch? Habt ihr vergessen, daß die britische Kriegsflotte mächtiger ist, als alle übrigen europäischen Flotten zusammen? Habt ihr unsere Luftwaffe vergessen, die in Deutschland umherfliegt, wie es ihr paßt und im Juli allein 37 000 Bomben auf militärische Ziele an der Ruhr und im Rheinland abgeworfen hat. Die Bomben, die mit diesen Flugblättern zusammen abgeworfen wurden, sagen euch: der Krieg, den Hitler anfing, geht weiter!"

Nun, wir wissen, daß ihr euch wünscht, ihr würdet von eurer Plutokratenclique genau so wahrheitsmäßig unterrichtet, wie wir durch Dr. Goebbels. Wenn das der Fall wäre, würde das britische Volk die Kriegsverbrecher längst aufgeknüpft haben. Täglich lesen wir in unseren OKW.-Berichten, daß die Schlinge der Blockade um euren Hals immer enger wird. Und eure Luftflotte haben wir beileibe nicht vergessen. Wir haben uns von deren planlosen Bombenabwürfen persönlich überzeugen können, sahen Kirchen, Schulen, Friedhöfe, Krankenhäuser, Wohnviertel, und in unserer Gegend Sprengtrichter im freien Felde, die nur Flurschaden anrichteten. Das nennt ihr wichtige militärische Ziele? O, ihr Anfänger! Das dürft ihr glauben, daß das deutsche Volk eure Morde an Zivilisten und eure planlosen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele niemals vergessen wird. Das deutsche Volk ist sich auch einig in dem brennenden Wunsch, daß euch das heimgezahlt wird! Doch weiter zum Flugblatt:

„Jawohl, Berliner! Erst einmal müßt ihr nämlich uns besiegen. Und wenn ihr hofft, das durch die Luftblockade schaffen zu können, dann überlegt euch das lieber zweimal; denn die scheint nicht zu funktionieren. Beinahe ein Jahr lang haben sich Göring und Raeder angestrengt, und unsere Kriegsflotte, unsere Handelsflotte, unsere Luftwaffe und unsere Lebensmittelvorräte in England sind alle viel größer als im letzten September. Was nun den Versuch eines Einfalles in England angeht, so glauben wir kaum, daß Hitler dazu dumm genug ist. Großbritannien ist nicht Norwegen. Der Versuch würde das Ende des Krieges — und das Ende von Hitlers Macht bedeuten."

Diese Sätze sind so banal, daß es sich kaum lohnt, darauf einzugehen. Was in einem Jahr von unserer Luftwaffe und Kriegsmarine geleistet wurde, das liegt so offensichtlich vor aller Welt, das schon der Mut eines Verzweifelten dazu gehört, derartige Sätze überhaupt niederzuschreiben. Im übrigen macht England täglich mit der deutschen Luftwaffe und Kriegsmarine Bekanntschaft. Sie dürfen sich aber darauf verlassen, daß es noch besser kommen wird. Wie es

Montag bisher 39 Feindabschüsse!

Berlin, 26. August. **Wie das DNB. erfährt, spielten sich im Laufe des Montags wiederum Luftkampfhandlungen über dem südenglischen Raum ab. Hierbei verlor die englische Luftwaffe nach den bisher vorliegenden Meldungen 39 Maschinen, während die eigenen Verluste sich auf 10 Flugzeuge belaufen.**

mit den Vorräten in England aussieht, das sagen uns die vielen Aufforderungen zur Eisen-, Metall- und Altpapiersammlung täglich eindringlicher. Es kommt aber noch schöner:

„Nein! Der Krieg wird anders ausgehen. Dieser lange Krieg — der 1933 anfing, denn Krieg ist die einzige Aufgabe der nationalsozialistischen Diktatur — wird nicht aufhören, wenn Hitler es mag. Wann und wie dieser Krieg aufhört, das bestimmen wir — und mit uns die ganze Welt! Denn Hitler hat sich verrechnet. Auf seine militärische Macht und die Brutalität der Gestapo gestützt, erwartet er von der Welt, daß sie ihn bewundern soll, den großen „Eroberer". Aber sie verabscheut ihn. Die nationalsozialistische Diktatur muß untergehen, denn die ganze Außenwelt ist ihm feindlich, und immer mehr brennt der Haß der Millionen unter seinem Joch.

Volk von Berlin! Früher warst du einmal als das „hellste" bekannt. Früher wußtest du, wie du deine Meinung durchsetzen konntest. Vielleicht kannst du nachdenken und herausfinden, wie du bei Deutschlands Errettung helfen kannst. Im kommenden Kriegswinter aber, und wenn es sein muß — noch in vielen Kriegswintern — wirst du merken, daß wir recht behalten haben, wenn wir jetzt sagen:

Der Krieg dauert so lange wie Hitlers Regime!"

Der bisherige Verlauf des Krieges straft diesen blödsinnigen Erguß von vornherein Lügen. Bisher hat der Führer die Initiative allein bestimmt. Das wird auch in Zukunft so sein! Wie lange der Krieg dauern wird, bestimmt weder Churchill noch der Propagandastümper Bluff Cooper. Die „hellen" Berliner aber sind heute noch viel heller als früher. Sie werden sich weder durch solchen hanebüchenen Unsinn beeinflussen lassen, noch ihren Widerstandswillen gegenüber britischer Anmaßung in irgend einer Weise schwächen lassen. Und wie die Berliner sind, so ist heute das ganze deutsche Volk. Und wenn wir abschließend noch feststellen, daß das Prahlen mit der britischen Kriegsflotte in einem Augenblick, in dem Churchill flehentlich um die Ueberlassung von 50 alten USA.-Zerstörern bittet und sogar bereit ist, für deren Lieferung wichtige Stützpunkte an Amerika zu verpachten, dann genügt das, um die Widersinnigkeit der britischen Propaganda vollends festzunageln. Die deutsche Wehrmacht wird den Briten zu gegebener Zeit die Lektion erteilen, durch die die Größenwahnsinnigen an der Themse ein für allemal von dieser üblen Krankheit geheilt werden.

Neue Grundlage
für das deutsche Kulturfilmschaffen

Berlin, 26. August. Der Kulturfilm ist neben der Wochenschau auf dem Gebiete des Films ein besonders wichtiges Mittel der belehrenden Unterhaltung und Erbauung, der politischen Erziehung und der allgemeinen Volksaufklärung. Das deutsche Kulturfilmschaffen ist in der Welt führend. Gleichwohl sind die Möglichkeiten des Kulturfilms bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Allein das politische Geschehen unserer Zeit stellt den Kulturfilm vor neue gewaltige Aufgaben, denen er nur gerecht werden kann, wenn er die ihm zukommende wirtschaftliche Fundierung erhält.

Daher hat auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda der Präsident der Reichsfilmkammer unter Mitwirkung des Reichskommissars für die Preisbildung gesetzliche Vorschriften zur Förderung des Kulturfilmschaffens erlassen. Es wurde die Deutsche Kulturfilm-Zentrale errichtet, die alle Kulturfilmvorhaben betreut und fördert, und zwar gegebenenfalls auch durch Gewährung von Beihilfen. Die deutschen Filmtheater bringen die dafür erforderlichen Mittel durch Förderungsbeiträge auf, von denen die kleinen Filmtheater sowie die Filmtheater in den Gebieten, die sich erst noch im Aufbau befinden (zum Beispiel Ostmark, Sudetenland, eingegliederte Ostgebiete) freigestellt sind. Gleichzeitig wurde der vom Auftraggeber zu leistende Mindestaufwand für die Herstellung von Kulturfilmen, auch in Anbetracht der sozialen Lage der Kulturfilmschaffenden beträchtlich erhöht. Eine besondere Pflege wird in Zukunft dem abendfüllenden Kulturfilm zuteil werden.

Diese Maßnahmen, die einander sinnvoll ergänzen, sind ein Beweis für die innere Stärke Großdeutschlands, das es sich leisten kann, nach zwölf Monaten Krieg eine so grundlegende Neuregelung auf kulturellem Gebiet zu treffen. An den Auswirkungen nimmt das ganze deutsche Volk teil; das Ziel ist, in jeder Filmvorstellung ein hochwertiger Kulturfilm!

Die Entwicklung der Slowakei

Preßburg, 26. August. In den Gauhauptstädten Neutra und Preßburg fanden am Sonntag die traditionellen Erntedankfeiern statt. Ministerpräsident Dr. Tuka wandte sich in Neutra gegen die falschen Deutungen und Verneblungen, die die Ankündigung der Uebernahme nationalsozialistischer Sozial- und Wirtschaftsgrundsätze durch die slowakische Staatsführung gefunden habe. In der Slowakei sei die Liebe zur Heimat stets mit der Religion verbunden gewesen, nur müßten die Herren Bischöfe und Pfarrer auch an der neuen Entwicklung tätig mitwirken; denn der Nationalsozialismus habe heute die ganze Welt erfaßt. Wenn sich jemand abseits stelle, so würde dies das Verderben der ganzen Nation, jedenfalls aber jener, die nicht mittun wollten, bedeuten.

Nachdem er sich scharf gegen jede zersetzende Propaganda ausgesprochen hatte, bezeichnete der Ministerpräsident das Judentum als den unversöhnlichen Feind jeder nationalen Aufwärtsentwicklung. Wenn es daher heute gegen den neuen Kurs der slowakischen Politik besonders gehässige Stellung nehme, dann beweise dies nur dessen Richtigkeit. Dr. Tuka schloß mit der Feststellung, daß die Geschichte des Slowakentums nun in das Stadium der nationalsozialistischen Revolution eintrete, deren Sieg niemand mehr aufhalten könne.

Innenminister Mach betonte die Bedeutung, die der Besuch der slowakischen Staatsmänner in Salzburg für das slowakische Volk habe. Zur Judenfrage erklärte der Minister, die Regierung werde dafür sorgen, daß das Judentum zunächst in einem geschlossenen Gebiet zusammengefaßt und dort zur Arbeit angehalten werde. Die Arisierung der Wirtschaft werde nach entsprechender Vorbereitung der finanziellen Voraussetzungen kompromißlos durchgeführt werden. Die Lösung der sozialen Frage werde nach dem nationalsozialistischem Vorbild gelöst werden.

Abschluß des Deutschland-Besuches

Dankestelegramm an Reichsminister Darré.

Berlin, 26. Aug. Der ungarische Ackerbauminister Graf Michael Teleki sandte nach Abschluß seines Deutschland-Besuches an Reichsminister Darré folgendes Telegramm:

„Vor dem Verlassen des Großdeutschen Reiches bitte ich Euer Exzellenz, meinen innigsten Dank entgegenzunehmen für die herzliche Gastfreundschaft und für die lehrreichen Tage, die ich zufolge Ihrer Einladung in Ihrem Lande verbringen durfte. Ich bin überzeugt, daß dieser Besuch die zwischen den Landwirtschaften unserer Länder schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen noch weiter vertieft hat. Während meines Aufenthaltes habe ich den tiefsten Eindruck gewonnen von der selbst im großen Kampf des Reiches auf hoher kultureller Stufe stehenden und in bewundernswerter Disziplin friedlich weiter arbeitenden deutschen Landwirtschaft."

Mögliche Räumung von zwei Departements
in der südlichen Dubrudscha.

Bukarest, 26. August. Das Ministerpräsidium gab eine amtliche Verlautbarung heraus, wonach die Einwohner der Departements Caliacra und Durostor von jetzt an mit Ausnahme derjenigen Gegenstände, die für die laufenden Arbeiten benötigt werden, ihre Besitztümer räumen können. Die jetzige Ernte soll noch vor der Räumung von den Besitzern eingebracht werden.

Die Verlautbarung stellt fest, daß die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen im Geiste gegenseitigen Verständnisses vor sich gingen.

Mörder, Diebe und Brandstifter

Wie die Engländer in Belgien hausten — „Ich hätte die Deutschen umarmen können"

Berlin, 26. August. Wie das Verhalten der angeblich befreundeten britischen Soldaten gegenüber der Zivilbevölkerung in Belgien war, beleuchtet eindrucksvoll eine Erklärung des Gemeindesekretärs Albert Rathe aus Beurne, die dieser zu Protokoll des Bürgermeisters der Stadt Beurne gegeben hat und die wie folgt lautet:

„Auch mir ist bekannt, daß in Beurne viele Bürger und Bürgerinnen von den Engländern getötet worden sind. Alle hatten Kopfschüsse. Ich selbst habe diese Schüsse der Exekutionen am Sonnabend, dem 1. Juni 1940, gehört, gerade in dem Augenblick, als wir unseren Keller verließen. Der Grund für die Erschießungen lag darin, daß diese Leute nicht schnell genug ihre Häuser verlassen hatten.

Nachdem die Engländer meine Frau und meine Kinder fortgeschickt hatten, blieb ich noch einige Augenblicke in meiner Wohnung, um einige Sachen einzupacken. In meiner Gegenwart fingen sie damit an, alles aus den Schränken und Schubladen herauszuwerfen, die Kleider, Wäsche, Papiere usw. Vier neue Klubsessel wurden mit dem Bajonett eingeschnitten, oder genauer gesagt, es wurden zwei neue Klubsessel zerschnitten und zwei andere mit dem Bajonett zerstochen. Dies geschah trotz meiner Proteste.

Die Bürger von Beurne bestätigen, daß die Engländer viel gestohlen, geplündert und alles verschmutzt haben. Die Kolonialwarenhandlungen van der Heyde und Declerck wurden von ihnen in Brand gesteckt.

Die Engländer traten in Beurne außerordentlich unverschämt und brutal auf. Alle Bürger von Beurne stimmten darin überein, daß sich die Engländer nicht wie Freunde, sondern wie Feinde verhielten.

Ich hätte die Deutschen daher umarmen können, als sie die englischen Truppen zum Rückzuge zwangen und die Stadt besetzten. Alle Bürger von Beurne sagen von den Deutschen, daß sie korrekt und freundlich sind.

75jähriger Belgier
als „Fallschirmabspringer" erschossen

Brüssel, 26. August. Wie der Polizeikommissar von He'Verle bei Löwen berichtet, haben englische Soldaten der Zivilbevölkerung unter Bedrohung mit Revolvern am 12. Mai 1940 befohlen, Haus und Herd zu verlassen. Danach begannen sie, die Häuser der Gemeinde zu plündern. Auf diese Weise verschafften sie sich Wein und Liköre und befanden sich dadurch ständig in einem Zustand der Trunkenheit. Alle Bürger, die sich nach Ablauf der Räumungsfrist noch in He'Verlet aufhielten, wurden von den Engländern in ihrer Angstphychose als deutsche Fallschirmspringer angesehen und erschossen.

Als am 17. 5. 1940 der 75jährige François Freche, der beschlossen hatte, wegen seines Alters von He'Verle zu bleiben, die Hertogstraat entlang ging, wurde er von englischen Truppen als Fallschirmspringer angesehen und sofort mit einigen Maschinengewehrschüssen niedergeknallt. Dies hat der Gemeindearbeiter Benedictus Jannsens aus He'Verlet der Gemeinde zu Protokoll gegeben. Das gleiche Schicksal erfuhr auch ein anderer Bürger aus He'Verlet namens Jan Baptiste Brunnick. Mit einem Sack Futter auf der Schulter kam er vor seiner Wohnung an. In diesem Augenblick eröffneten englische Soldaten, wie der Heizer Stofs aus He'Verlet protokollarisch erklärte, von dem Dach eines Nachbarhauses ohne weiteres das Feuer mit einem Maschinengewehr auf ihn und knallten auch ihn nieder.

Schlechte Vorbildung der englischen Offiziersanwärter

„In der zweiten Halbzeit werden unsere Stürmer den Verlust schon wieder wettmachen"

San Sebastian, 26. August. Je länger der Krieg dauert, um so deutlicher wird es, daß England keine Anstrengungen scheut, den von ihm entfesselten Krieg unter brutaler Ausnutzung aller seiner Machtmittel doch noch zu einem siegreichen Ende zu bringen. Zu diesem Zweck setzt es, der Not gehorchend, erstmalig in seiner für die anderen Völker unheilvollen Krieg auch seine ganzen militärischen Kräfte ein, was daraus hervorgeht, daß trotz großer Verluste der gelichteten Royal Air Force immer neue Einflüge anbefohlen werden. Wenn der militärische Erfolg all dieser Anstrengungen trotzdem für die Entwicklung des Krieges wirkungslos geblieben ist, so liegt das also bestimmt nicht an dem haßerfüllten Willen der plutokratischen Hetzer, sondern die Ursachen hierfür bilden andere Fehlerquellen, von denen die englische Presse in ihrer Ratlosigkeit selbst einige unfreiwillig aufzeigt.

So beklagt die „Daily Mail" die schlechte Vorbildung der Offiziersanwärter, denen größtenteils selbst die primitivsten Kenntnisse fehlten. Zu der für die Prüfung erforderlichen Allgemeinbildung gehöre, daß die englischen Offiziersaspiranten wissen müßten, wer Karl Marx und was die „Altmark" gewesen sei, was die Fünfte Kolonne und was Andalsnes bedeutet. Unseres Erachtens gehört Andalsnes allerdings weniger zur englischen Allgemeinbildung als zum englischen Sport, und zwar in die Sparte des Langstreckenlaufes. Die Ausbilder verlangen offenbar, daß die Offiziersanwärter ihren „Vorbildern" von Andalsnes nachlaufen sollen.

Weiter bejammert die „Daily Mail", daß durch die Alarmsignale geradezu anarchistische Zustände ausgelöst würden. Die verantwortlichen Stellen seien sich, so klagt die Zeitung, offenbar selbst nicht darüber im klaren, wann, wie und wo sie die Sirenen ertönen lassen sollen; daher erklingen sie am gleichen Ort zu verschiedenen Zeiten oder an verschiedenen Orten zur selben Zeit. Die Bevölkerung könne daher natürlich nicht wissen, wie sie sich zu verhalten habe, wenn sogar die Leitung desorganisiert sei. Das Blatt tröstet die Leser schließlich damit, daß der Innenminister höchstselbst zur Sirenenangelegenheit Stellung nehmen wird.

Auf die Anfrage aus dem Leserkreise, weshalb die Luftschutzkeller nicht ständig geöffnet seien, gibt die „Daily Mail" die aufschlußreiche Antwort, daß diese „Vorsichtsmaßnahme" erforderlich wäre, weil die Schutzräume sonst dauernd beschädigt würden. In vielen Fällen seien nämlich die in den Schutzräumen befindlichen Stühle sowie die Medikamente und medizinischen Instrumente für die erste Hilfe einfach gestohlen worden.

Laut Aeußerungen von Beamten des englischen Sicherheitsdienstes sei es außerdem zu geradezu unglaublichen Ausschreitungen gekommen, wobei sogar Glasscheiben eingeschlagen wurden.

Auf dieser Linie einer völligen Desorganisation liegt auch eine Instruktion des englischen Rundfunks, welcher der Bevölkerung Großbritanniens vor Augen führt, wie sie sich beim Anruf durch einen militärischen Posten zu verhalten habe. Dabei wurde bemerkt, daß in den ersten Kriegswochen viele eigene Leute von Posten erschossen worden seien, nur weil sie das richtige Verhalten den Posten gegenüber nicht gekannt hätten.

Trotz aller dieser selbst mitgeteilten und selbst als negativ erkannten Momente gefällt sich die „Daily Mail" in einem durch nichts begründeten Zweckoptimismus, der offenbar von amtlichen Stellen befohlen wurde und anweisungsgemäß zur Hebung der Stimmung von der gesamten englischen Presse aufgegriffen wurde. So bringt die genannte Zeitung Auszüge aus politischen Spottreden und läßt einen Fußballer sagen: „Unsere Gegner haben einige zweifelhafte Tore erzielt, die der Schiedsrichter eigentlich disqualifiziert haben sollte. Aber in der zweiten Halbzeit werden unsere Stürmer den Verlust schon wieder wettmachen." (!) Ein anderer Sportler vergleicht England mit einem alten Pferd und meint: „Die gute alte Mähre ist ein schlechter Starter. Aber wenn sie erst einmal um die Kurve herum ist, holt sie tüchtig auf, und nichts in der Welt kann sie davon abhalten, den Rest des Rennens in fabelhafter Form zu nehmen."

Diesen lendenlahmen Zuckeltrab-Optimismus verliert die „Daily Mail" dann allerdings im Angalopp. Denn gleich hinterher beweist sie die Wirksamkeit der deutschen Aufklärung in Europa. Sie nennt Europa einen „dunklen Kontinent", weil dort die englische „Wahrheit" nur schwach durchdringe. Das Blatt greift schließlich Spanien besonders an wegen seiner „Voreingenommenheit". Sichtlich verärgert ist die Zeitung offenbar auch über Lissabon, weil dort den deutschen Ziffern über die Luftkämpfe mehr Glauben geschenkt wird als den englischen.

„Ein glücklich überwundenes Stadium"

Wie der jüdische Exkriegsminister Hore Belisha die Niederlage in Frankreich sieht

Neuyork, 27. August. Englands ausgebooteter Kriegsminister, der Jude Hore Belisha, fühlt sich verpflichtet, im „News of the World" der Churchillrede ein Echo zu geben und ihr noch einige verbrauchte Phrasen anzuhängen, an denen es Belisha nie gemangelt hat. Vermutlich hofft der Exkriegsminister und bekannte Giftspritzer, seinem Oberhetzer damit zu beweisen, daß er von seinem „kriegerischen Geiste" noch nichts verloren hat, d. h. solange es sich darum handelt, mit Worten zu streiten.

Neues weiß Hore Belisha allerdings nicht zu sagen. Daß er aus dem Geschehenen gelernt hat oder wenigstens lernen will, ist von dem skrupellosen jüdischen Kriegstreiber nicht zu erwarten. So liest man denn die alten leeren Redensarten von England, „das seiner selbstsicher und Meister seines Geschickes ist und die Ueberzeugung vom Endsieg im Herzen trägt". Das im Augenblick zu sagen, in dem ganz Britannien mit banger Sorge abwarten muß, welche Initiative Deutschland ergreift, ohne irgendwie den weiteren Verlauf des Krieges bestimmen zu können, das ist zumindest sehr kühn.

Den verlorenen Feldzug in Frankreich bezeichnet Hore Belisha als ein „glücklich überwundenes Stadium des Krieges". Vielleicht dürfen wir den Exkriegsminister daran erinnern, daß vor noch nicht allzu langer Zeit kühn behauptet wurde, England werde den Brückenkopf Dünkirchen unter allen Umständen halten. Jetzt denkt Belisha ebenso kühn und unbekümmert von dem „uneinnehmbaren Britannien"

Das britische Volk aber wird gut daran tun, sich nach den Erfahrungen, die es bisher mit den Kriegstreibern machte, darauf einzustellen, daß auch die Niederlage auf dem Inselreich nach allen Opfern an Gut und Blut, die der Widerstand kosten wird, für den Juden fernab vom Schuß — ein „glücklich überwundenes Stadium" bedeutet.

Unser Funkdienst meldet:

Der Londoner Nachrichtendienst sah sich am Sonntag zu der bezeichnenden Feststellung gezwungen, daß die Luftangriffe des Vortages „zu den schwersten gehören, die bisher auf England ausgeführt wurden". Mit diesen Luftkämpfen sei der Krieg näher an London herangetragen worden als je zuvor.

„News Chronicle" veröffentlicht eine Zuschrift aus dem Leserkreis, durch die die Tatsache bestätigt wird, daß große Teile der Bevölkerung bis zu 75 Prozent ohne behördliche Anordnung fluchtartig die von den ständigen deutschen Luftangriffen besonders betroffenen Gebiete geräumt haben.

Die Kopenhagener Presse spricht von unaufhörlichen Luftangriffen auf England und von einem Nachlassen der englischen Luftabwehr durch Flak und Jäger.

Die neue Verschärfung der deutschen Luftangriffe gegen England findet in der Sowjetpresse und Oeffentlichkeit weiter stärkste Beachtung. Der deutsche Wehrmachtsbericht steht in großer Aufmachung an der Spitze der Meldungen über die kriegerischen Ereignisse.

Die Führer der bulgarischen und rumänischen Abordnungen sind wieder nach Krajowa zurückgekehrt. Am Montag fand zwischen ihnen eine längere Besprechung statt. Die Verhandlungen zwischen den technischen Ausschüssen dauern fort. Es tagen der militärische, juristische und finanzielle Ausschuß.

Stefani berichtet von Freudenkundgebungen der Eingeborenenbevölkerung und ganz Italienisch-Ostafrikas über den italienischen Sieg in Somaliland und die damit verbundene Befreiung des islamitischen Glaubensbrüder vom britischen Joch.

Der vor einigen Wochen zusammen mit anderen englischen Saboteuren aus dem rumänischen Oelgebiet ausgewiesene Kaufmann Clark ist wieder nach Ploesti zurückgekehrt. Die englische Regierung hat eine Verlängerung seines Aufenthaltes bewirkt und jetzt sogar das Exequatur als Konsul beantragt. Unter der rumänischen Arbeiterschaft hat die Rückkehr eines der berüchtigtsten englischen Agenten, der schon 1916 an der Zerstörung des Oelgebietes beteiligt war, große Empörung ausgelöst.

Das rumänische Amtsblatt veröffentlicht eine Mitteilung, wonach das Innenministerium für 484 Juden, die alarmierende Gerüchte verbreitet haben, Zwangsaufenthalt festgesetzt hat.

Die deutschen Luftangriffe auf England haben in der finnischen Presse nachhaltigen Eindruck ausgelöst. So schreibt „Uusi Suomi", daß die Folgen des 20minutigen Bombenangriffes auf Ramsgate furchtbar gewesen seien. Man bezeichne diese Angriffe als die bisher schlimmsten. In einem zweiten Bericht aus London schreibt „Uusi Suomi", daß die deutsche Luftwaffe nach wie vor überlegen sei.

Plumper Fälschungsversuch der „Times"
Jeder verbrecherische Anschlag wird den Engländern heimgezahlt.

Berlin, 26. August. Die Londoner Presse möchte den Eindruck erwecken, als wäre der Luftangriff auf Berlin in der Nacht zum Montag eine „Vergeltungsmaßnahme" gewesen. So schreibt die „Times" am Montag im Leitartikel, die Bevölkerung Londons denke, „daß Berlin für die Schäden bezahlen solle, die in London angerichtet worden" seien. Die alte Hetztante ließ feierlich und von Amts wegen erklären, die englischen Bomber hätten bisher „systematisch nur militärische Ziele in Deutschland angegriffen". Diese Angriffe könnten aber verschärft werden.

Den gleichen verbrecherischen Gedanken greift die „Daily Mail" auf, indem sie eine Art Abstimmung unter ihren Lesern inszeniert. 45 Prozent der Zuschriften, so behauptet das Blatt, forderten die Bombardierung Berlins.

Man weiß in London ganz genau, daß die deutschen Luftangriffe nur auf militärische Ziele in der Umgebung der englischen Hauptstadt gerichtet waren. Die englischen Flieger dagegen haben über Berlin Brandbomben abgeworfen. Schon daraus geht hervor, daß man es ausschließlich auf Wohnhäuser abgesehen hatte. Der feige Versuch liegt also in der gleichen Linie wie alle früheren englischen Angriffe.

Immer wieder muß der OKW.-Bericht feststellen, daß sich die britischen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele konzentrieren, so auf Krankenhäuser, Lazarette, Wohnviertel, Bauernhäuser, Friedhöfe und Kulturstätten, wie Goethes Haus in Weimar und das Mausoleum Bismarcks. Alle diese verbrecherischen Anschläge entsprechen ja auch der bekannten britischen These, daß der Krieg nicht gegen die bewaffnete Macht des Feindes, sondern gegen das Volk selbst, gegen Greise, Frauen und Kinder geführt werde. Angesichts dieser Tatsachen gehört eine bodenlose Frechheit dazu, der Welt vorzuschwindeln, die Engländer hätten nur militärische Ziele angegriffen. Im übrigen können sich die Londoner Kriegsverbrecher darauf verlassen, daß ihnen jeder Anschlag auf Gut und Leben des deutschen Volkes heimgezahlt wird.

Italienische Warnung an Kairo
„Italien muß sich wehren und angreifen."

vl. **Rom**, 27. August. Italien ist nicht gewillt, die „Periode der natürlichen Mißverständnisse", die durch das hinter dem Schutzmantel der sogenannten ägyptischen Neutralität sich versteckende England gestattet wird, weiter andauern zu lassen. Aus diesem Grunde wird Italiens Haltung noch einmal durch „Giornale d'Italia" klargestellt, und zwar nach folgenden Punkten:

1. Rom hegt keinerlei Angriffsabsichten gegen Aegypten, die arabischen Länder und den Islam.
2. Aegypten wird von England zur Zentrale des englischen Angriffes gegen Libyen benutzt, nachdem die Gewässer, Gebiete, Hafenstädte und Anlagen Aegyptens durch die britische Admiralität und das britische Oberkommando zu Kriegsinstrumenten gegen Italien ausgebaut wurden.
3. Italien muß sich gegen die von diesen Stützpunkten ausgehenden englischen Angriffe gegen Libyen wehren.
4. Italien wird deshalb England angreifen, wo immer sich englische Streitkräfte befinden, ohne daß dies einen Angriff auf Aegyptens Unabhängigkeit darstellt, die überdies infolge der englischen Herrschaft gegen den Willen des ägyptischen Volkes verloren.

Immer weniger bei Duff Cooper
Die Auslandsjournalisten verlassen London

Stockholm, 26. August. Die Zahl der in London arbeitenden ausländischen Journalisten wird immer kleiner. „Nya Dagligt Allehandas" Londoner Mitarbeiter berichtet am Montag: „Nur noch die Vertreter von sechs Ländern sitzen hier auf den Bänken im Informationsministerium. Wir vertreten all das, was vom neutralen Europa außer dem Balkan übrig geblieben ist."

Ueber die Stimmung, die die Bevölkerung Londons mit den letzten Luftangriffen ergriffen hat, schreibt der gleiche Korrespondent: „Ich schicke diese heutige Nachricht aus dem Luftschutzkeller des britischen Informationsministeriums und habe das Gefühl, daß viel von dem, was wir ausländischen Korrespondenten von nun ab aus London schicken werden, hier unten im Luftschutzkeller verfaßt werden wird."

Morde werden öffentlich demonstriert

Genf, 26. August. Vor einem Publikum, das laut „Evening Standard" „wie gebannt" gewesen ist, hat ein Zugführer der britischen Heimwehr, namens Harry Foster, vor kurzem in London die Methoden demonstriert, mit denen man „einen Naziposten töten kann". Er legte nach dem Bericht der Zeitung besonders Wert auf die „Drahtmethode", die darin bestehe, sich hinterrücks heranzuschleichen und den Posten mit einer Drahtschlinge zu erdrosseln.

Daß derartige Vorträge und Demonstrationen in aller Oeffentlichkeit stattfinden können, ist ein Beweis dafür, daß der Heckenschützenkrieg mit voller Billigung der britischen Behörden vorbereitet wird. Zu welch fürchterlichen Folgen ein solch völkerrechtswidriger Heckenschützenkrieg für die Zivilbevölkerung zwangsläufig führen muß, darüber hat Mister Foster vermutlich in seinem Vortrag nicht gesprochen.

Engländer üben Jagd auf Fallschirmjäger
Absprung mit Frauenperücke, Lippenstift und Puderquaste.

Stockholm, 26. August. Eine Uebung zur Bekämpfung von Fallschirmlandungen ist, wie die „Daily Mail" mitteilt, in den letzten Tagen in Südengland durchgeführt worden und hat zu ausgesprochenen Exzessen der englischen Phantasie geführt. Ein Teil der an den Uebungen teilnehmenden Tommies war als Geistliche, Landarbeiter, Bauern, Geschäftsleute oder Handwerker verkleidet. Stellenweise ließ man der Phantasie noch weiteren Lauf und zog den Tommies Frauenkleider an, ließ sie Perücken tragen und bemalte sie mit Puder und Lippenstift. Diese Heckenschützen wurden, wie „Daily Mail" weiter mitteilt, mit Fahrrädern und Gewehren ausgerüstet, und der unverkleidete Teil der bei dieser Uebung eingesetzten Regimenter hatte die Aufgabe, die imaginären Fallschirmjäger einzufangen.

„Die Empire — ein lukratives Unternehmen"

Belgrad, 26. August. „Vreme" befaßt sich mit dem englischen Parlament und seinen plutokratischen Bindungen. Das Blatt meint, das Parlament hätte sich, als Churchill Europa den Hungerkrieg erklärt habe, sprupellos über alle Beziehungen hinweggesetzt, wenn die Macht Großbritanniens in Frage stehe. Das Blatt schildert dann die enge Verbindung der Parlamentsmitglieder mit der Großfinanz und Großindustrie und hebt insbesondere den rein plutokratischen Charakter der konservativen Partei hervor. Es erklärt, ohne Ausnahme gehörten diese Politiker den Handels- und Finanzkreisen an und betrachteten das ganze riesige Weltreich als ein lukratives Unternehmen.

Die schon vor dem Kriegseintritt Italiens begonnene und nun abgeschlossene große Metallsammelaktion hat ein alle Erwartungen übersteigendes Resultat erbracht. Allein aus dem von der Stadt Mailand aufgebrachten Eisenschrott können zwei Schlachtkreuzer oder 1 000 Panzerwagen gebaut werden.

Die argentinische Nationalversammlung hat den Rücktritt des Staatspräsidenten abgelehnt.



Bomben auf Engeland!

Städtenamen, die der OKW.-Bericht nennt.

In den letzten Wehrmachtsberichten wurde eine Reihe englischer Städte genannt, die durch die deutsche Luftwaffe erfolgreich angegriffen wurden. Wir geben zu diesen Städtenamen einige Erklärungen.

Cardiff, die Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft in Südwales, an einer Bucht der Nordküste des Bristolkanals gelegen, ist Englands größter Ausfuhrhafen für Kohle aus den umliegenden Grubenbezirken. Die Stadt, die heute über 200 000 Einwohner umfaßt, ist einer der bedeutendsten Seehäfen Großbritanniens und steht mit einem Schiffsverkehr von 12,8 Millionen Registertonnen an dritter Stelle unter den englischen Häfen. Die Ausfuhr von hier erstreckt sich neben Kohle auf Eisen, Metallwaren und Maschinen.

Portland oder richtiger Isle of Portland nennt sich eine Halbinsel der englischen Kanalküste, auf der die Stadt Portland mit etwa 12 500 Einwohnern liegt. Im Norden der Stadt befindet sich ein um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbauter, fast 900 Hektar großer Kriegshafen der englischen Marine, der den Namen Portland Harbour trägt.

Worcester ist Hauptstadt der Grafschaft Worcestershire und liegt am Severn, im südwestlichen England. Die Stadt hat 50 000 Einwohner und ist ein bedeutendes Industriezentrum.

Aldershot, südöstlich von London, in der Grafschaft Hampshire gelegen, das heute rund 30 000 Bewohner zählt, verdankt seine Entstehung dem 28 Quadratkilometer großen Militärlager, mit dessen Bau 1854 begonnen wurde. Das Lager besteht aus zwei Gruppen von Gebäuden, dem sog. North- und South-Camp, jetzt Marlborough- und Stanhope-Lines genannt. Der Exerzierplatz, der sich vier Kilometer weit im Norden des Hügels Cäsars Camp ausdehnt, ist der bedeutendste Paradeplatz der englischen Wehrmacht.

Chatham in der südenglischen Grafschaft Kent, an der Medwaymündung gelegen, ist eine unschöne und lärmvolle Industriestadt, besitzt durch die staatlichen Werftanlagen für Großbritannien die kriegswichtigste Bedeutung. In Chatham befinden sich ausgedehnte Dockanlagen, die sich über mehr als 200 Hektar erstrecken, und große Kriegsschiffwerften. Daneben besitzt die Stadt bedeutende Kriegsarsenale und betreibt eine umfangreiche Eisen- und Maschinenindustrie. Chatham ist wegen seiner militärischen Bedeutung durch zahlreiche Forts geschützt.

Birmingham ist nach London die zweitgrößte Stadt des eigentlichen England, sie zählt heute rund eine Million Einwohner. Birmingham besitzt als Industriestadt wesentliche Bedeutung. Seine Lage in der Nähe reicher Kohlen- und Eisenlager macht es zum Mittelpunkt des englischen Industriegebiets. Hier kreuzen sich wichtige Eisenbahn- und Kanalverbindungen, so der Worcester- und Birmingham-Kanal. Heute ist Birmingham Mittelpunkt der englischen Metallindustrie. Die Stadt besitzt über 1 000 Fabriken und mehr las 7 000 Werkstätten in diesem Gewerbe. An erster Stelle stehen bei der Erzeugung Waren aus Gold, Silber und Legierungen, Stahl-, Bronze- und Messingwaren. Daneben ist Birmingham Mittelpunkt der englischen Gewehrfabrikation, besitzt Automobil- und Motorradfabriken.

Einer der bedeutendsten Seehäfen Englands, im East-Riding der Grafschaft York, nur 37 Kilometer von der Nordsee gelegen, ist **Hull**, eine Stadt, deren Bedeutung in erster Linie im Handel und Verkehr liegt. Hull hat ausgedehnte Dockanlagen, besitzt die umfangreichsten Oelpressen der Welt und betreibt daneben Seifen- und Stärkefabrikation. Die Ausfuhr erstreckt sich hauptsächlich auf Wolle und Baumwolle, auf Oele, Maschinen, Kohlen, Eisenwaren und Getreide.

Portsmouth schließlich, im Süden Englands in der Grafschaft Southampton nordöstlich von der Insel Wight, ist Englands Hauptkriegshafen und stark befestigt. Portsmouth-Harbour, der Hafen, bietet hinter seiner 215 Meter breiten Einfahrt großen Flotten Ankergrund. Portsmouth setzt sich eigentlich aus vier Städten zusammen: dem eigentlichen Portsmouth, Southsea, Portsea und Landport. In Portsea befinden sich die Königlichen Schiffswerften mit umfangreichen Anlagen für Bau, Ausbesserung und Verproviantierung von Kriegsschiffen. Daneben befindet sich in Portsea die Torpedoschule und die Artillerie-Schießschule der Marine. Portsmouth ist heute von umfangreichen starken Befestigungswerken umgeben.

Lippe Land

Appell der Deutschen Arbeitsfront

Am Sonntag fand in Lage im „Konzerthaus Schröder" ein Führerappell der Betriebsobmänner, Stoßtruppführer und W. F.-Gruppenführerinnen des Kreises Lippe statt.

Es war eine erfreuliche Tatsache, daß mit ganz wenigen Ausnahmen sich alle geladenen Amtswalter eingefunden hatten. Der Appell begann um 10 Uhr mit einer Morgenfeier, deren Leitung in den Händen der Kreisbeauftragten für Werkfrauengruppen, Pgn. Grete Kerpen, lag. Die Feierstunde hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Im Mittelpunkt des Appells stand das Referat des Kreisobmanns der DAF., Pg. Müller. Der Redner knüpfte an die drei Grundgedanken der Morgenfeier: Gebet, Vaterland, Freiheit an. Er führte aus, daß es uns möglich war im Vertrauen auf die eigene Kraft und durch einen unermüdlichen Schaffensdrang die völkische Freiheit zurückzugewinnen. Diese Deutschwerdung war das Höchste, das das Schicksal uns zu geben hatte. Parteigenosse Müller folgerte weiter, daß die Härte dieses Kampfes uns gelehrt hat, wie hart wir sein müssen, um diesen Kampf bis zum Ende durchzustehen. Der Dank und das Verständnis für die Worte des Redners äußerte sich in lebhaftem Beifall.

In Vertretung für den zur Zeit abwesenden Kreisschulungswalter Pg. Fierlings führte anschließend die Arbeitsgemeinschaft der Ortsbeauftragte für Werkscharen, Pg. Willi Fricke, Lemgo. Nach beendigter Mittagspause wurden getrennte Arbeitsgemeinschaften durchgeführt, und zwar einmal für die Stoßtruppführer unter Leitung von Pg. Fricke, und zum andern für die W. F.-Gruppenführerinnen unter Leitung der Kreisfrauenwalterin Pgn. Drezhage.

Wo gibt es Vollkornbrot?

Vor 100 Jahren keine Vollkornbrotfrage

Vor hundert Jahren gab es bei uns in Deutschland noch keine Vollkornbrotfrage, da fast die gesamte Kornernte zu Vollmehl vermahlen und verbacken wurde.

Durch alle Jahrtausende hindurch hat man das Brotkorn voll vermahlen zu Brot und Brei, besonders bei den germanischen Völkern. Nur ein kleiner Teil wurde gesiebt, das heißt die Kleie abgeschieden und aus dem so gewonnenen Feinmehl Feingebäck hergestellt.

Mit der zunehmenden Verstädterung und Industrialisierung vollzog sich im Laufe des 19. Jahrhunderts eine sich immer mehr steigernde Lebensmittelraffinierung auf allen Gebieten — und so auch beim Brot. Im Gegensatz zum Land fand in den Städten das sogenannte Grau- und Weißbrot immer mehr Eingang.

Während noch vor hundert Jahren neun Zehntel der gesamten Getreideernte zu Vollmehl und Vollkornbrot verarbeitet wurden, liegen heute die Verhältnisse genau umgekehrt.

Wer den Wert des Vollkornbrotes gegenüber dem Feinbrot kennt, weiß, daß es in unserem eigensten Interesse liegt, dem Vollkornbrot wieder den Platz in unserer Ernährung einzuräumen, der ihm auf Grund seiner hohen gesundheitlichen Qualitäten zukommt.

Hier wird gutes Vollkornbrot hergestellt

Wir geben nachstehend die Betriebe in Lippe bekannt, die für das von ihnen hergestellte Vollkornbrot die Anerkennung der Gütemarke des Amtes für Volksgesundheit erhalten haben:

F. H. Capelle, Detmold; Heinr. Günner, Detmold; A. Nagel, Detmold; Wilhelm Deppe, Lemgo; Ernst Halle, Lemgo; H. Kneuper, Lemgo; Heinrich Reinecke, Lemgo; Wilhelm Thermann, Lemgo; H. Wehmeyer, Lemgo; Fr. Soddemann, Bad Salzuflen; L. Althoff, Schötmar, Wilhelm Sander, Schötmar; August Reuter, Lage; August Kronshage, Horn; R. Wedepohl, Brake; Hermann Riepenhausen, Schlangen.

Der Beginn des diesjährigen WHW.

Das Winterhilfswerk beginnt diesmal bereits am 1. September. Von diesem Tage an werden auch die freiwilligen Opfer vom Lohn, Gehalt usw. einbehalten werden.

Neues aus der Landeshauptstadt

Sitzung der Detmolder Ratsherren

Günstige Entwicklung der Städtischen Sparkasse.

In der gestrigen Sitzung der Ratsherren der Landeshauptstadt Detmold wurde vor Eintritt in die Tagesordnung jener tapferen Soldaten in ehrender Weise gedacht, die in diesem Kriege ihr Leben für Führer und Volk gelassen haben. Der 1. Beigeordnete Dr. Schmitz verlas die Namen der Detmolder Gefallenen und würdigte den Opfertod dieser unvergeßlichen Helden.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Jahresabschluß 1939 der Städtischen Sparkasse" nahm Sparkassendirektor Kaufmann das Wort, der einen ausführlichen Bericht über den Geschäftsablauf und die Entwicklung der Sparkasse im Jahre 1939 erstattete. Recht erfreulich waren die Ausführungen über das glänzende Ergebnis des Berichtsjahres, das zu den erfolgreichsten seit Bestehen der Sparkasse zählt. So stiegen die Spareinlagen von 5 040 000,— RM. auf 6 223 000,— RM., also um 1 183 000,— RM. = 23,45 %, und die Kontokorrenteinlagen von 907 000,— RM. auf 1 328 000,— RM., also um 421 000,— RM. = 46,32 %. Vergleichsweise sei darauf hingewiesen, daß der Spareinlagenzugang im Reichsdurchschnitt 9,3 % beträgt. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches erhöhte sich von 65 000 000,— RM. auf 78 000 000,— RM. Seine Bearbeitung erforderte 370 000 Buchungsposten oder 1 223 je Arbeitstag. Dabei ist zu berücksichtigen, daß mehrere auf einem Konto am gleichen Tage anfallende Buchungsposten zu einer Sammelbuchung zusammengezogen werden. Es wurden im Berichtsjahr 1 444 neue Sparbücher ausgefertigt und 266 neue Kontokorrentkonten eröffnet. Insgesamt verwaltet die Sparkasse 13 300 Konten.

Die Nachfrage nach Darlehen und Krediten war während des ganzen Jahres gering. Immerhin sind der örtlichen Wirtschaft im Jahre 1939 noch 240 Darlehen und Kredite im Gesamtbetrage von 462 176,— RM. zur Verfügung gestellt worden. Der größte Teil des erheblichen Einlagenzuganges wurde in Wertpapieren angelegt und zur Stärkung der Liquidität verwandt. Während nach den gesetzlichen Vorschriften die liquiden Mittel 2 532 000,— RM. betragen müssen, stellen sie sich am Schluß des Jahres auf 4 039 000,— RM. Die Sparkasse hat also auf eine hohe Zahlungsbereitschaft besonderen Wert gelegt.

Der Jahresabschluß wurde durch den Westfälischen Sparkassen- und Giroverband geprüft und der Prüfungsvermerk uneingeschränkt erteilt. Besonders hervorgehoben wurde die sorgfältige Belegung des Jahresabschlusses und die gute Organisation des Innenbetriebes.

Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß die gute Entwicklung auch im Jahre 1940 anhält. Vom 1. Januar bis 20. August 1940 haben sich bei der Sparkasse die Einlagen bereits um 1 300 000,— RM. erhöht und damit die 9-Millionen-Grenze erreicht.

Die außergewöhnlich gute Entwicklung gestattete es der Kasse, den Zinssatz für Aufwertungshypotheken um ½ % zu senken. Ein erfreuliches Zeichen für die gute Fundierung der Kasse und ihre hohe Bedeutung für die örtliche Wirtschaft.

Nach Erstattung des Berichtes nach der 1. Beigeordnete Dr. Schmitz das Wort und dankte Sparkassendirektor Kaufmann und der Gefolgschaft der Städtischen Sparkasse für die im letzten Geschäftsjahr geleistete Arbeit, die mit einem so außerordentlich großen Erfolg gekrönt wurde.

Anschließend sprach der stellv. Schlachthofdirektor Dr. Feldforth über die notwendig gewordene Einführung einer neuen Ortssatzung und Gebührenordnung für den Städtischen Schlachthof. Die der Reichssatzung entsprechende Vorlage wurde, nachdem die Aufsichtsbehörde bereits die Zustimmung gegeben hat, von den Ratsherren angenommen. Nach Erledigung einiger Grundstücksangelegenheiten, wobei u. a. der Ankauf von zwei Teichen auf der Prinzenwiese für Zwecke des Städtischen Wasserwerkes vorgenommen wurde, erfolgte die Bekanntgabe von zwei Spenden Detmolder Einwohner an die Stadt.

In der anschließenden vertraulichen Sitzung sprach Direktor Falk vom Städtischen Gas- und Wasserwerk über den Wirtschaftsplan dieses städtischen Betriebes. Alsdann begann die Beratung über den Haushaltsplan für das Rechnungjahr 1940, wozu der 1. Beigeordnete Dr. Schmitz das Wort nahm und die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben ausführlich behandelte.

Der Wochenmarkt im Zeichen der Ernte

Ein Gang über den Wochenmarkt zeigt uns sommerliche Fülle. Die Mannigfaltigkeit in der Beschickung macht es den Hausfrauen jetzt leicht, ihre Vorratswirtschaft für den Winter auszubauen. Zahlreiche Vorräte gewährleisten eine größere Abwechslung in der gemüsearmen Zeit und überbrücken so die krassen Unterschiede zwischen der vitaminreichen Sommerernährung und der vitaminarmen Winterkost. Darum wird jetzt zu allem gegriffen, was der Markt uns an einmachfähiger Ware liefert. Sauerkraut werden wir trotz reichlicher Weißkohllanlieferungen noch nicht herstellen, da der jetzt im Handel befindliche mittelfrühe Kohl nicht haltbar ist. Wir müssen hier bis zum Spätkohl warten. Bohnen dagegen bieten sich uns jetzt in besonders reichen Mengen an, und sie können auf die verschiedenste Weise haltbar gemacht werden, so daß sich allein bei diesem Gemüse schon Abwechslungsmöglichkeiten ergeben. Wir können die Bohnen in Steintöpfen und Gläsern haltbar machen, wir können sie aber auch roh schichtweise mit Salz einstampfen und erhalten auf diese Weise die bekannten sauren Bohnen mit ihrem typisch fein säuerlichen Geschmack, der auf den Gehalt der wertvollen Milchsäure zurückzuführen ist. Ferner lassen sich Bohnen auch wie Senfgurken haltbar machen, wobei man sie in leicht gesalzenem Wasser halb weich kocht und mit etwas Zucker, Dill, Bohnenkraut, Zwiebeln, Senfkörnern und Meerrettichstückchen würzt.

Mehr Luftschutzdisziplin!

/ Kriegserfahrungen in der Luftschutzausbildung sofort verwertet

Das Präsidium des Reichsluftschutzbundes hat den Kriegsausbildungsplan für die Selbstschutzkräfte um eine Doppelstunde auf fünf Doppelstunden erhöht. Der Kriegsausbildungsplan hat es trotz der winterlichen Schwierigkeiten ermöglicht, das Ausbildungssoll bis zum 1. April nicht nur zu erreichen, sondern wesentlich zu überschreiten. Die Erweiterung der Ausbildung erfolgt jetzt, um die inzwischen gesammelten Kriegserfahrungen auch in der Ausbildung sofort verwerten zu können. Einschneidende Aenderungen sind dabei nicht notwendig gewesen, es hat sich aber ergeben, daß namentlich einige Fragen des luftschutzmäßigen Verhaltens besonders behandelt werden müssen.

In der „Sirene" berichtet darüber Generalluftschutzführer Zurborn, Abteilungsleiter im Präsidium. Mehrfach sind Verluste in der Bevölkerung eingetreten, weil die Vorschriften aus Nachlässigkeit oder Leichtsinn nicht befolgt wurden. Es muß daher eine eindringliche Unterweisung darüber stattfinden, wie notwendig es ist, die Vorschriften zu beachten und das Verhalten auch den erschwerten Umständen anzupassen.

Jeder einzelne muß wissen, daß schon bei Scheinwerfertätigkeit oder wenn Leuchtbomben beobachtet werden, insbesondere aber bei Flakfeuer eine Gefährdung vorhanden ist. Der Aufenthalt im Freien oder an Fenstern muß dann sofort unterlassen werden. Es ist unbedingt notwendig, daß der Luftschutzraum sofort aufgesucht wird bei Fliegeralarm sowie bei Flakfeuer und Bombenabwurf, auch dann, wenn kein Fliegeralarm gegeben worden ist.

Nicht eindringlich genug kann auf die Notwendigkeit der Verdunkelung hingewiesen werden. Nachlässigkeit in dieser Beziehung ist gleichbedeutend mit einem Verbrechen an der Allgemeinheit. Ausschlaggebend für das Verhalten der Luftschutzgemeinschaft ist die Persönlichkeit des Luftschutzwartes und einzelner beherzter Volksgenossen. Auch der Luftschutzwart soll sich nicht unnötig und vorzeitig der Gefahr aussetzen und zunächst gleichfalls im Luftschutzraum Deckung nehmen, ohne sich mit Anordnungen oder dem Herbeiholen einzelner Nachzügler aufzuhalten. Er muß aber andererseits schon vor der Entwarnung Kontrollgänge zur Feststellung von Schäden vornehmen.

Die Unterweisung über die behelfsmäßige Herrichtung der Luftschutzräume, auch ihre wohnliche Ausgestaltung, ist außerordentlich wichtig. Durch diese Maßnahmen ist in erster Linie ein wirksamer Schutz für die Bevölkerung zu schaffen. Splitterschutzvorrichtungen, insbesondere solche, bei denen noch Sandsäcke verwendet sind, müssen fest verankert sein. In der Bekämpfung von Brandbomben war das bisherige Verfahren sachgemäß und erfolgreich. Es ist notwendig, daß ebenso wie Löschwasserreserven von vornherein in allen Stockwerken auch Sand in kleineren Behältern bereitzustellen ist.

Durch die Erweiterung des Kriegsausbildungsplanes für Selbstschutzkräfte soll Zeit für diese vordringlichen Unterweisungen, in erster Linie aber auch für einen Ausbau der praktischen Brandbekämpfung beginnen, gewonnen werden. Für die Beratung des Selbstschutzes sollen nach einem Erlaß des Reichsluftschutzministers planmäßige Hausunterweisungen durchgeführt werden.

Lage

Ausgabe von Kohlenwertscheinen

an WHW.-Betreute in Lage.

Da in den nächsten Tagen Kohlenwertscheine an die im März 1940 vom Winterhilfswerk betreuten und bedürftigen Volksgenossen zur Ausgabe kommen, ist es erforderlich, daß sich die in Frage kommenden Volksgenossen eine Bescheinigung der Wirtschaftsstelle oder des zuständigen Kohlenhändlers über die Menge der ihnen zustehenden Kohlen ausstellen lassen.

Es wird darauf hingewiesen, daß es auf keinen Fall vorkommen darf, daß durch die zusätzliche Versorgung des Winterhilfswerkes einzelne Haushalte mehr Kohlen erhalten, als ihnen überhaupt zustehen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sich für den Bezug von Kohlenwertscheinen nur tatsächlich Hilfsbedürftige zu melden haben, da ein Mißbrauch vermieden werden muß und eventuell zu Unannehmlichkeiten des Betreuten führen könnte.

Die in Frage kommenden Volksgenossen wollen die Bescheinigung in der NSV.-Dienststelle, Schötmarsche Straße, umgehend vorlegen.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt am Freitag, dem 30. August in der Zeit von 15 bis 18 Uhr.

Sonderkörung und Zuchtschweineversteigerung

Am Dienstag, dem 10. September, um 13 Uhr veranstaltet der Landesverband Westfälischer Schweinezüchter eine Zuchtschweineversteigerung in Lage (Hindenburgstraße). Es kommen etwa 50 gekörte Eber und einige tragende Erstlingssauen zum Verkauf. Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gebieten und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Bauern und Landwirten ist Gelegenheit geboten, auf dieser Versteigerung gutes Zuchtmaterial zu günstigen Preisen zu erwerben. Die Eber sind bis zur Hauptkörung 1941 gekört. Die Körung beginnt am gleichen Tage um 10 Uhr. Für Eberhalter, die nicht selbst zu dieser Veranstaltung kommen können, übernimmt die Geschäftsstelle des Landesverbandes Westf. Schweinezüchter in Münster (Westf.), Engelstraße 40, Fernruf 24101, den Ankauf bei schriftlichem oder fernmündlichem Auftrag kostenlos. Versteigerungsverzeichnisse sind bei der vorgenannten Stelle und beim Tierzuchtamt in Herford, Ravensberger Straße 6, kostenlos zu beziehen. Leihkäfige für den Abtransport der gekauften Tiere stehen zur Verfügung.

Schötmar

Ehrung einer Kriegermutter. Am letzten Sonntag vollendete das 80. Lebensjahr Witwe Pauline Markowski, Lemgoer Straße, die im Weltkriege einen Sohn verloren hat. Der Ortsgruppenobmann der NSKOV., Pg. Gustav Schreiber, und die Hinterbliebenen-Betreuerin Frau Sonnet überbrachten die Grüße und die Geburtstagsspende der Ortsgruppe. Der Ortsgruppenobmann überreichte ferner ein Ehrengeschenk des Reichskrieger-Opferführers und des Gauobmanns. Das betagte Geburtstagskind war sichtlich gerührt von der Ehrung, die ihm zuteil wurde. (79)

Verdunkelungskontrollen. Die Amtsträger der hiesigen Gemeindegruppe des Reichsluftschutzbundes werden auch weiterhin Verdunkelungskontrollen durchführen, weil sich herausgestellt hat, daß einige Hausbewohner immer noch zur Beachtung der Verdunkelungsvorschriften erzogen werden müssen. Außer diesen regelmäßigen Kontrollen finden außerordentliche Kontrollen von beamteten Personen statt, die an Ort und Stelle eingreifen können. Es kann dann passieren, daß manche Wohnung des Abends keine elektrische Beleuchtung mehr hat, wenn die Verdunkelung nicht ordnungsmäßig durchgeführt worden ist. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die gelben Rollos lichtdurchlässig sind, sie genügen also keinesfalls für die Verdunkelung. (79)

Morgen kein Sprechabend! Der für morgen vorgesehene Sprechabend der Politischen Leiter fällt aus. (79)

Wie alle Krankheiten,
so bedeuten auch Zahnerkrankungen
eine Schwächung unserer
Arbeits- und Wehrkraft.

CHLORODONT

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

27. Fortsetzung

„Du bist unser bester Kamerad, Mutter." Richard fuhr ihr liebevoll über die faltigen Hände. „Was wir Hannes von seiner Last abnehmen können, tragen wir, auch wenn du schon alt bist und ich ein Krüppel bin."

Hannes brachte seine Schwiegermutter und seinen Schwager in ihre Zimmer. Dann setzte er sich an seinen Schreibtisch und begann, jetzt völlig ruhig geworden, eine genaue Aufstellung aller Fragen, die er mit dem Rechtsanwalt zu regeln hatte. Er entwarf einen Plan für die Verwaltung der Fabrik in der nächsten Zeit, fertigte eine Uebersicht seiner Vermögenswerte an und legte die wichtigsten Einzelheiten für ein neues Testament fest. Nachdem er fertig war, suchte er sein Schlafzimmer auf und fand zum erstenmal seit Wochen wieder einen ungestörten Schlaf.

Morgens trafen sich alle um sieben Uhr am Frühstückstisch. Diesmal fehlte auch Gitta nicht. Wegen des Mädchens, das servierte, begrüßte Koßmann seine Frau mit einem flüchtigen Händedruck und lenkte das Gespräch in nichtssagende Bahnen. Sobald sie allein waren, legte ihnen die Gegenwart der Kinder Zwang auf. Gitta sah verhärmt und blaß aus, mied den Blick ihres Mannes ebensosehr wie den ihrer Mutter. Richard verhielt sich so, als sei sie aus der Gemeinschaft der Familie ausgeschlossen worden.

Nur ihre Mutter sandte ab und zu einen forschenden Blick hinüber nach der Tochter. Sie verurteilte deren Vergehen ebenso wie die Männer, aber weder die Frau noch die Mutter in ihr ließen es zu, daß sie völlig erbarmungs- und mitleidlos über alles hinwegging. Im stillen sagte sie sich, daß sicher viel an Enttäuschungen, Verbitterungen, verkehrten Anschauungen und selbstverschuldeten Fehlern zusammengekommen sein müsse, bis sich eine Frau wie Gitta Koßmann dazu hinreißen ließ, ihre eigene und die Ehre ihres Mannes in den Schmutz zu treten. Verständnis und Entschuldigung fand die alte Frau aber nicht dafür. Ihr erschien es undenkbar, daß sie jemals auch unter noch schwierigeren Umständen und größerer Verkennung der Situation sich zu solchen Abwegen verstanden hätte.

Dann wurde Richard d'Oleron vorsichtig in dem Auto untergebracht. Hannes setzte sich neben den Fahrer, und seine Schwiegermutter blieb hinten bei ihrem Sohn. Die Fahrt verlief schweigend. Alle hatten das Empfinden, als sei sie ein von übermächtigen Gewalten erzwungener Schritt zum eigenen Verderben, dem man nicht entgehen könne.

Justizrat Hirte wartete bereits auf seine Klienten, als diese eintrafen. Er begrüßte mit altväterlicher Feierlichkeit Frau d'Oleron, wußte einige herzhafte Worte für den Sohn des verstorbenen Freundes und hatte einen von Achtung zeugenden Ton in der Stimme, als er Hannes Koßmann willkommen hieß.

Sie nahmen an einem runden Beratungstisch Platz. „Und wer von den Herrschaften möchte mir nun berichten, um was es sich dreht."

„Am besten ich, Herr Justizrat." Hannes legte eine Mappe mit Papieren vor sich auf den Platz. „Damit wir gleich mitten in die Dinge kommen, erkläre ich Ihnen hiermit, daß nicht der gestern vom Schwurgericht verurteilte Korn den Kapellmeister Kühlitz erschossen hat, sondern ich."

Justizrat Doktor Hirte war im Verlaufe einer vierzigjährigen Anwaltspraxis viel und heftige Ueberraschungen gewohnt. Diese Eröffnung benahm ihm aber doch für einige Sekunden den Atem.

„Sie, Herr Koßmann? Aber Sie waren doch, wenn ich recht unterrichtet bin, mit Herrn Kühlitz befreundet?"

„Ja, Herr Justizrat, das war ich zu meinem eigenen Verderben." Er hatte eine fast gleichgültig wirkende Stimme. „Ich möchte Ihnen zunächst genau berichten, wie es dazu gekommen ist." Eine halbe Stunde erzählte Hannes Koßmann. Er vergaß keine Einzelheit von Belang und gab ein lückenloses Bild von den Ereignissen bis zum gestrigen Tage, dabei auch genau Aufschluß gebend über seine Gedankengänge, seine Ueberlegungen und seine Entschließungen.

Justizrat Hirte hatte aufmerksam und erschüttert zugehört. Seine alten Beziehungen zur Familie d'Oleron, sein Wissen und die großzügige und bedingungslose Hilfe Koßmanns bei der Liquidierung des Bankhauses und allgemein menschliche Empfindungen über die Tragik dieses Geschehens ließen ihn alles wesentlich subjektiver mitfühlen, als es normalerweise bei seinen juristischen Beratungen gegenüber Hilfesuchenden der Fall zu sein pflegte.

„Und jetzt sind Sie entschlossen, sich zu stellen, um den Kopf Korns zu retten?"

„Jawohl, Herr Justizrat! Ich war dazu vom ersten Tage an entschlossen für den Fall, daß Korn verurteilt würde. Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, daß ich gezögert habe, bis die Entscheidung unumgänglich war. Aber ich hoffte törichterweise noch bis zum letzten Augenblick."

„Entschuldigungen brauchen Sie nicht, Herr Koßmann. Jeder Mann hätte gewartet und darauf gehofft, daß Korn vielleicht freikäme. Was Sie heute tun wollen, ist mehr als anständig. Nur die wenigsten Menschen hätten Mut und Pflichtgefühl genug dafür gefunden. Aber nun sagen Sie mir noch eins. Warum wollen Sie denn die Flinte ganz ins Korn werfen? Jetzt die Fabrik aufzugeben, Ihre Arbeit, alle Ihre Ziele, die Zukunft Ihrer Söhne, verzeihen Sie, das halte ich für baren Unsinn."

„Es ist mir doch unmöglich, mit dieser Schmach, die allgemein bekanntwerden wird, noch weiter meinen Angestellten und Arbeitern ein Vorgesetzter zu sein, vor dem sie Achtung haben."

„Es ist mir gewiß peinlich, auf die Ursache zu dem ganzen Fall einzugehen, aber ich kann nicht umhin, Ihnen zu sagen, daß ich zwar der letzte bin, der einem Manne sein Ehrgefühl ausreden will, jedoch darf dieses nicht überspitzt werden. Herr Koßmann, ich bin ein alter Rechtsanwalt, der viel Leid und viel Tragödien in seinem Leben mit angesehen hat. Nehmen Sie es einem Mann von fast siebzig Jahren nicht übel, wenn er erklärt, daß Ihr Fall nur einer unter Millionen ist. Jeder, den es trifft, spürt es natürlich am schmerzlichsten und unmittelbarsten. Das ist sicher. Wegen eines Ehebruches aber alles zu zerschlagen, was einem selbst und dem Vater das Leben wert gemacht hat, das ist übertrieben. Sie wollen doch nicht fahnenflüchtig werden. In Ihrer Erregung und dem frischen Leid stellen Sie sich vor, daß alle Welt nichts anderes zu tun hat, als hinter Ihnen zu tuscheln, zu klatschen und auf Sie mit den Fingern zu zeigen. Irrtum, Herr Koßmann. Ein paar müßige Weiber männlichen und weiblichen Geschlechts gibt's immer. Die dürfen für Sie kein Anstoß sein. Was kümmert Sie das Kläffen von Kötern? Ihr Name ist wohlbegründet genug. Ihr Ruf tadellos. Sie werden als Mann, als Ingenieur und Fabrikant von allen Stellen, die mit Ihnen zu tun haben, nicht nur mit leerem Lob bedacht, sondern hochgeschätzt. Und jetzt wollen Sie um einer Frau willen alles verlassen? Ich gebrauche noch einmal das harte Wort, Herr Koßmann, das ist Fahnenflucht!"

Der alte Herr hatte sich in Eifer geredet und sah seinen Klienten mit blitzenden Augen und gerötete Wangen an. Hannes Koßmann hatte ihm zugehört, als lausche er dem Vortrag eines seiner Werkmeister. Keine Saite kam in ihm zum Schwingen, die der Justizrat hatte anschlagen wollen. Er fühlte sich ausgeleert und hatte vorerst nur ein Ziel, die Affäre Korn zu bereinigen.

Trotzdem verstand er sich zu einer Antwort. „Von Ihrem Standpunkt aus haben Sie zweifellos recht, Herr Justizrat. Der Vorwurf der Fahnenflucht trifft mich jedoch nicht. Ich werde alle Maßnahmen ergreifen, die zur Verwaltung des Werkes notwendig sind, bis es in andere Hände übergeht. Mein Direktor ist zusammen mit den Herren der technischen Leitung sehr wohl in der Lage, alles so weiterzuführen, wie sie es in der Arbeit mit mir gewohnt sind. Und im übrigen denke ich nicht daran, mich auf die faule Haut zu legen. Ich werde mir eine Werkstatt mit einem Versuchslaboratorium irgendwo bauen und meinen Plänen nachgehen, die im Falle eines Erfolges der Industrie ebenso zunutze kommen wie bisher. Was die rein persönliche Seite der ganzen Angelegenheit anlangt, so ist auch der bestgesinnte Freund nicht in der Lage, mit einem zu fühlen, solange er nicht die gleichen Erfahrungen durchgemacht hat. Und jetzt wäre ich dankbar dafür, wenn alle juristischen Fragen durchgesprochen werden könnten."

Zunächst wurde das neue Testament notariell aufgesetzt, das die beiden Söhne Koßmanns zu alleinigen Erben bestimmte und ihrer Mutter nur eine kleine Rente zusicherte. Legate für langjährige Angestellte und Arbeiter der Fabrik wurden ausgeworfen und eine Stiftung für den im Werk bestehenden Fonds für Hinterbliebene errichtet. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Folkwang-Tanzstudio in Norwegen. Das Tanzstudio der Folkwang-Schule in Essen unter Leitung von Trude Pohl folgte vor kurzer Zeit dem Ruf des Reichskommissars, Gauleiter Terboven, nach Norwegen. Die Mädel, die kurz vor der Abschlußprüfung stehen, traten im Rahmen eines abendfüllenden Programms vor den deutschen Soldaten Norwegens auf und ernteten lebhaften Beifall.

Kdf.-Werk- und Wanderausstellung. Erstmalig unternimmt es die Abteilung „Feierabend" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Salzburg, eine Ausstellung bildender Künstler in die Betriebe und Orte des Gaues zu schicken. Ziel dieser Ausstellung ist in erster Linie, den schaffenden Volksgenossen das Kennenlernen der bildenden Kunst zu erleichtern. Es werden 53 Werke der Salzburger bildenden Künstler der Gegenwart gezeigt.

Deutsches Theater Krakau vor der Eröffnung. Im Deutschen Theater in Krakau sind die Vorbereitungen für die Eröffnungsvorstellung, die am 1. September eine regelmäßige Spielzeit einleitet, in vollem Gange. Zur Aufführung gelangt das Drama von Friedrich Hebbel „Agnes Bernauer". Das Orchester des Theaters gibt voraussichtlich jeden Monat einmal ein Konzert, für das namhafte Solisten aller Art als Gäste gewonnen werden sollen. Schauspielgastspiele auswärtiger Künstler von Ruf und Tanzgastspiele sind vorgesehen.

Aus der Alten Hansestadt

Gefängnis für Umgang mit Kriegsgefangenen

Mit welcher Schärfe das Gesetz im Falle des verbotenen Umganges mit Kriegsgefangenen zufaßt, mußte gestern ein Ehepaar aus Wüsser erfahren. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte es sich zu verantworten, weil es einen über das zugestandene Maß hinaus gepflegten Umgang mit polnischen Gefangenen gepflegt hatte. Die angeklagte Ehefrau, die der polnischen Sprache mächtig war, hatte einem Gefangenen an ihrem Geburtstag Schnaps zu trinken gegeben, während der Mann dem Gefangenen Tabak schenkte. Die Beweisaufnahme erbrachte die Schuld beider Angeklagten, von denen die Ehefrau zu fünf Monaten und der Ehemann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Drei Monate Gefängnis für Urkundenfälschung. Eine Datumsänderung auf verfallenen Lebensmittelkarten, die später von der Behörde erkannt wurde, brachte gestern einen 59jährigen Kaufmann aus Herbrechtsdorf vor die Schranken des hiesigen Schöffengerichts. Um sich einen Vorteil zu verschaffen, hatte dieser bei drei verfallenen Zuckerkarten das Datum geändert und sich somit ein Strafverfahren wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, zu denen auch die Lebensmittelkarten zählen, zugezogen. Wenn auch die Verhandlung erkennen ließ, daß sich der Angeklagte der Tragweite seiner Handlung nicht bewußt gewesen ist, so wurde er dennoch für schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Untreue und Unterschlagung nachgewiesen. Das Schöffengericht Lemgo beschäftigte sich gestern mit einem Mann aus Wüsten. Von dem Verdienst der ihm anvertrauten Jungen hatte er 64 Mark veruntreut und für sich verbraucht; ferner hatte er sich von einem Jungen eine Uhr geliehen, die er anderweitig für 60 Mark zum Kauf angeboten hatte. Wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue, verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gesamtstrafe von fünf Monaten Gefängnis und zu 100 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde dem Antrage des Staatsanwaltes stattgegeben, den sofortigen Strafvollzug durchzuführen.

Er hat um drei Mark Reisegeld. Im Monat Juli sprach bei einem hiesigen Pfarrer ein Mann vor, der um ein Reisegeld in Höhe von drei Mark bat, was ihm auch ausgezahlt wurde. Die übliche Versicherung solcher Leute, daß das Geld in kurzer Zeit zurückgesandt werde, gab der Fremde hier schriftlich. Aber das Geld blieb aus. Die Nachforschungen nach diesem Betrüger ergaben jetzt, daß es sich bei diesem Fremden um einen gewohnheitsmäßigen Kircheneinbrecher handelt, der auch für mehrere Opferstock-Einbrüche in verschiedenen Städten in Frage kommt. Falls dieser „saubere Geselle" bei mehreren Familien mit Erfolg vorgesprochen haben sollte, wird um Nachricht an die hiesige Kriminalpolizei gebeten.

Das Straßenbild wurde schöner! Das hiesige Stadtbauamt ist immer wieder bemüht, auch diejenigen Straßenteile unserer Stadt zu verbessern, die in ihrem Aussehen durch die vorhandenen Abwässer stark beeinträchtigt werden. So hat man nun auch in der verlängerten Sauerstraße durch die vorgenommene Kanalverlegung Abhilfe geschaffen. Die bisher in den Laufrinnen angesammelten Abwässer aus den anliegenden Grundstücken werden jetzt direkt der Kanalanlage zugeführt.

Wichtige Besprechung. Alle Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen sowie die Blockhelferinnen der Ortsgruppe Lemgo-Ost der NS.-Frauenschaft kommen am Mittwoch, 20.15 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung im Heim zusammen.

Auf verbotenem Wege. Der Fahrer eines Personenkraftwagens versuchte gestern morgen durch die gesperrte Kramerstraße zur Mittelstraße zu kommen. Um an dem aufgestellten Sperrbock vorbeizukommen, nahm er die Gehbahn mit in Benutzung und fuhr hierbei drei aufgestellte Milchkannen um. Der Verkehrssünder konnte leider entkommen, bevor die Polizei zur Stelle war.

Meister Reineke war es nicht. Das in einem Hühnerstall an der Braker Straße verursachte aufgeregte Gackern der Hühner war auf eine fremde Person zurückzuführen, die hier eingedrungen war, um zwei Hühner „für den Topf" mitzunehmen. Dem Täter, der inzwischen ermittelt wurde, kann dies eine teure Hühnersuppe werden, da er die Tiere bereits geschlachtet hatte.

Unsere Geburtstagskinder. Am heutigen Tage gratulieren wir dem Schlossermeister Leopold Brandt, Neue Straße 38, zu seinem 84., dem Rentner Hermann Hummerjohann, Echternstraße 53, zu seinem 78., dem Ziegler Ernst Klemme, Langengraben, zu seinem 76. und dem Dachdeckermeister August Nienstedt, Stiftstraße 32, zu seinem 71. Geburtstag.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Gemeinschaftsabend. Der Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Bad Salzuflen-Kurpark, fand am Freitag im Hotel Luisenhof statt. Bei der Eröffnung des Abends gedachte die Ortsfrauenschaftsleiterin der stolzen Taten unserer tapferen Soldaten. Die frühere Ortsfassewerwalterin wurde von der Ortsfrauenschaftsleiterin mit Dank verabschiedet und die neue in ihr Amt eingeführt. Die Ortsabteilungsleiterin Volkswirtschaft-Hauswirtschaft gab einige Einkochrezepte bekannt und ward für einen stattfindenden Mostkursus. Parteigenosse Claßen hielt darauf einen Vortrag: „England, die Neutralen und wir." Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten alle den fesselnden Ausführungen.

Altersjubilare. 76 Jahre wird heute der Werkmeister i. R. Heinrich Reitner, Brüderstraße 31. Ihr 85. Lebensjahr vollendet die Ehefrau Marie Jungmann, geb. Sowinsky, Wüstener Straße 56, und 87 Jahre wird die Witwe Henriette Hillebrenner, geb. Letmathe, Mauerstraße 3. Herzlichen Glückwunsch!

Vierter Tag des Kompaniewettschießens der Schützengesellschaft. Zum dritten Male gelang es am Sonntag der 4. Kompanie, als Sieger aus dem Wettkampf hervorzugehen. Sie führt nunmehr mit 49 Ring Vorsprung vor der „Konkurrenz", der 1. Kompanie. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: 1. 4. Kompanie mit der Mannschaft Suddrad, Boandes, Haumersen, Heitbreder, Grotenbiek 652 Ring; 2. 1. Kompanie 602 Ring, 3. 2. Kompanie 592 Ring; 4. 3. Kompanie 563 Ring. Der Schlußkampf wird am nächsten Sonntag ausgetragen. Bis dahin lautet das Ergebnis: 1. 4. Kompanie 23,9 Punkte; 2. 1. Kompanie 23,4 Punkte; 3. 3. Kompanie 22,3 Punkte; 4. 2. Kompanie 21,3 Punkte. Bester Schütze war am Sonntag Gustav Henisch mit 146 Ring. Am Sonntag geht es um die Entscheidung, die stegreiche Kompanie erhält den im Jahre 1934 gestifteten Wanderpreis.

Ein Uebelstand wurde beseitigt. Die Anlage am Salzhof hat eine kleine Umwandlung erfahren, da ein Teil des Anlagestreifens zur Salze hin weggenommen wurde, um hier einen größeren Durchgang zu schaffen. Damit wird ein Uebelstand beseitigt, der darin bestand, daß vielfach die Anlage als Durchgang benutzt worden ist und sich immer wieder die Schäden an den Blumen und Hecken zeigten. Durch die Verbreiterung des Durchgangs dürfte in Zukunft wohl kein Volksgenosse mehr genötigt sein, die Anlage als Durchgang zu benutzen. Bei dieser Gelegenheit weisen wir immer wieder darauf hin, daß es mit Angelegenheit der Bevölkerung ist, darauf zu achten, daß die Anlagen in jeder Weise zu schützen sind.

Kurtheater. Der heutige Dienstag bringt um 19.45 Uhr die hiesige Erstaufführung des neuen, überaus spannenden Lustspiels von Fritz Kotelka „Seltsamer 5-Uhr-Tee". Der durchschlagende Erfolg seiner in Detmold und Bad Meinberg stattgefundenen Aufführungen hat die Zugkraft dieses Werkes unter Beweis gestellt.

Sonderkonzerte. Auf die beiden großen Sonderkonzerte am Mittwoch, ausgeführt von einer bekannten auswärtigen Musikkapelle, sei besonders hingewiesen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Für hervorragende Tapferkeit

Der Fahnenjunker und Flugzeugführer Paul Drawe aus Siebenhöfen bei Blomberg, dem kürzlich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen wurde, erhielt jetzt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Dazu gratulieren wir recht herzlich!

Hiddesen. Geburtstag. Am gestrigen Tage feierte die Witwe Philippine Schasse, Hermannstraße 311, ihren 72. Geburtstag. — Heute begeht der Invalide Ludwig Multhaupt, Birkenallee 8, seinen 72. Geburtstag. Wir gratulieren! (10)

Hiddesen. Betreuung durch die NSV. Diejenigen bedürftigen Volksgenossen, die in begründeten Fällen von der NSV. in diesem Winter betreut werden wollen, mögen sich im Geschäftszimmer der NSV. zur Ausfüllung eines Antrages melden. (10)

Leese. Beförderung. Der Leutnant der Luftwaffe Karl Führing von hier, der im Feldzug gegen Polen bereits mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde, ist jetzt zum Oberleutnant befördert worden.

Schwelentrup. Hohes Alter. Am vergangenen Sonnabend feierte Frau Gröne in staunenswerter Frische ihren 80. Geburtstag. Die Altersjubilarin schenkte neun Kindern das Leben und trägt das goldene Ehrenkreuz der Mutter. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich!

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Unteroffizier W. Kaiser, Sohn des Bauern Karl Kaiser aus Belle Nr. 5, wurde für Mut und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Bentrup-Loxbruch. Hohes Alter. Der Landwirt Friedrich Meier aus Bentrup vollendet am heutigen Tage sein 83. Lebensjahr. Reich an Mühe und Arbeit, aber auch an Freude und Erfolg war das Leben des allseits beliebten Jubilars. Wenn sich die Gebrechen des Alters auch oft störend bemerkbar machen, so sieht man den treuen „Alten vom Berge" noch fast täglich auf seinem Besitztum schaffen. Herzlichen Glückwunsch zu seinem Ehrentage! (25)

Sport und Spiel

Weitere Meldungen für die Meisterschaftsspiele.

Wie bereits gestern berichtet, nehmen die Meisterschaftsspiele am 8. September ihren Anfang. Neben den schon bekanntgegebenen Vereinen haben nunmehr auch BfB. Detmold, NSV. Blomberg und SuBg. Bavenhausen die Meldungen zur Teilnahme beim Kreisfachwart abgegeben. Alle noch nicht gemeldeten Vereine, die die Absicht haben, an den Pflichtspielen teilzunehmen, müssen die Meldung bis spätestens morgen, Mittwoch, vormittag abgegeben haben.

Aus der Bewegung

Wichtige Ortsgruppenversammlungen.

Wie bereits ausführlich berichtet, werden im September im Kreise Lippe Röntgen-Reihenuntersuchungen für alle Volksgenossen durchgeführt. Mit den Vorbereitungen sind die Ortsgruppen der NSDAP. Beauftragt, die in den nächsten Tagen Versammlungen abhalten, zu denen neben den Politischen Leitern die Führer der Formationen und Gliederungen einschl. NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, DAF., NSV., DRK. sowie die Bürgermeister und Ortsbauernführer zu erscheinen haben.

Versammlungen finden statt:

Ortsgruppe Heidenoldendorf, morgen, Mittwoch, 20 Uhr, bei Hesse.

Ortsgruppe Blomberg, heute, Dienstag, 20 Uhr, im Rathaussaal.

Ortsgruppe Holzhausen-Sylbach, heute, Dienstag, 20.30 Uhr, in der Schule in Heerserheide.

Ortsgruppe Ohrsen, morgen, Mittwoch, 20.15 Uhr, bei Hillbrink.

NSV., Ortsgruppe Holzhausen-Sylbach. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Tagung in der Schule Heerserheide. Die Amtswalter haben ihre Mitgliederlisten mitzubringen. Im Behinderungsfalle muß Vertreter entsandt werden.

Invaliden und Arbeitsopfer von Bad Salzuflen und Umgebung. Heute, Dienstag, 15.45 Uhr, Antreten bei Brüning, Stauteichstraße, zur Beerdigung des Kameraden Heinrich Dietrich, Stauteichstraße.

Statt Karten

Heute nachmittag 2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Simonsmeier

geb. Wiendöker

im 81. Lebensjahre.

Im Namen aller Trauernden: **Familie Simonsmeier.**

Lüerdissen, den 24. August 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 27. August 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief heute, 16 Uhr, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Brummermann

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Er hat gelitten, ohne zu klagen.

In tiefem Schmerz:

Pauline Brummermann, geb. Niehaus
August Brummermann und Frau Alwine, geb. Lindheim
August Thies und Frau Emma, geb. Brummermann
Alfred Horstmann und Frau Maria, geb. Brummermann
und 6 Enkelkinder.

Schötmar, Bad Salzuflen, 24. August 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. August, 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Straße 55, aus statt. Trauerfeier vorher.

Statt besonderer Anzeige

Am Sonnabend, 24. August, abends 6½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, liebes Brüderchen, Enkel und Neffe

Gustav

im zarten Alter von 1¾ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Linnebrügge

Detmold, Klüter Straße 14, 26. August 1940.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres langjährigen Gefolgschaftsmitgliedes, des Maschinisten

Heinrich Wolff

Sport 126

Kenntnis zu geben In den 22 Jahren, die der Verstorbene unserer Betriebsgemeinschaft angehörte, war er uns stets ein guter Kamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Dörentruper Sand- und Thonwerke G. m. b. H.

Dörentrup, den 26. August 1940.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen hocherfreut an

Willi Pethig und Frau Erika geb. Krome

Belle i. L., den 25. August 1940

Wir haben uns verlobt:

Ortrud Körner
Wilhelm Schröder

Lage i. L., Lange Str. 109 Stemmer über Minden (Westf.)

25. August 1940

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Friedel Meyerkord
Anny Meyerkord geb. Guthor

Bad Salzuflen, Hochstr. 30 Bad Nauheim, Fürstenstr.

27. August 1940

STELLENMARKT

Suche zum 1. Oktober in Dauerstellung einen zuverlässigen

Melkermeister

möglichst mit eigenen Leuten für 40 bis 45 Milchkühe (Herdbuchstall) u. entsprechendes Jungvieh sowie ca. 12 Schweine. Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung einsenden an **Bredemeier, Rittergut Stau,** Post über Rinteln.

Ich suche für sofort eine tüchtige

jüngere Verkäuferin

Eugen Weweler

Textilwaren und Bekleidung

Schötmar.

Verkäufer (in)

selbständig, zuverlässig u. sauber, zu sofort oder später gesucht.

Frau G. Kohlus, Feinkost, Lange Straße 6.

Wir suchen zum Eintritt per 1. Oktober dieses Jahres

1 weibl. Bürolehrling

mit guter Schulbildung

3 Tischlerlehrlinge

Vereinigte Werkstätten **Schäferhenrich & Co., Detmold.**

Suche zum 1. Oktober ein erfahrenes junges Mädchen als

Stütze

Frau Brennereibesitzer Theopold, Blomberg in Lippe.

Junges freundliches

Mädel

für Geschäft und Haushalt baldmöglichst oder später gesucht.

Schlachterei Gottfried Huep, Herford, Rennstraße 33.

Tüchtiges

Hausmädchen

zu sofort oder bald gesucht.

Behlmann, Horn, Adolf-Hitler-Straße.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Laufjungen sucht sofort für einige Stunden Bäckerei Rössing, Krumme Straße 12.

Junges Mädchen, zuverlässig, für ruhigen Haushalt baldigst gesucht. Frau F. Below, Bielefeld, Löbellstraße 13 a. Fernsprecher 4240.

Suche für meinen Haushalt eine nette, saubere, ehrliche Hausgehilfin. Familienanschluß. Angebote unter Nr. 3177 an die Lippische Staatszeitung.

Suche eine einfache Stütze oder junges Mädchen zum Anlernen für landwirtschaftlichen Haushalt bei Gehalt. Angebote unter Nr. 0336 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Hausgehilfin sucht Dr. Kleine, Detmold, Bachstraße 27.

Aushilfe für einige Vormittagsstunden sofort gesucht. Bad Salzuflen, Waldstraße 14.

Zuverlässige Hausgehilfin für halbe oder ganze Tage gesucht. Werner, Detmold, Wiesenstraße 3.

Stellen-Gesuche

Anfängerin mit Kenntnissen im Maschinenschreiben sucht Arbeit im Büro zum 1. oder 15. September. Angebote unter Nr. 0337 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Junges Mädel, 21 Jahre, sucht Stelle als Stütze in landwirtschaftlichem Haushalt. Ein Jahr Haushalt gelernt. Angebote unter Nr. 3170 an die Lipp. Staatszeitung.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in **Abschriften** den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Zu vermieten

Zimmer, möbliertes, Zentralheizung, fließendes Wasser, zu vermieten. Detmold, Osterhausstr. 5 I.

Abgeschlossene Etage, vier Zimmer, in Heidenoldendorf preiswert zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3175 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

Wohnung in Lage oder näherer Umgebung, vier Zimmer, Küche und Mansarde, möglichst mit Garage, ab 1. 10. oder später von ruhigem Mieter gesucht. Miete kann ½ Jahr im voraus bezahlt werden. Angebote unter Nr. 452 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Wohnung, zwei Räume, zum 1. 10. gesucht. Angebote unter Nr. 3173 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, drei Zimmer, möglichst mit Gartenland, von pünktlichem Mietezahler gesucht. Angebote unter Nr. 3174 an die Lipp. Staatszig.

Zu verkaufen

Kronleuchter, vierflammig, Bronze imitiert, für 22 RM. Detmold, Lange Straße 2 III.

Kinder-sportwagen, moderner, gut erhalten, zu verkaufen. Detmold, Vor den Eichen 3 I.

Schuhmacherwalze preiswert abzugeben. Herbrechtsmeier, Detmold, Exterstraße 3.

Sachsmotorfahrrad, 74 ccm, fahrbereit, preiswert. Besichtigung 8 u. 19. Holzhausen-Externsteine 43.

Kippkarre, schwere, einspännige, und ein leichter Kippflug abzugeben. Zu erfragen: Fernruf 07 Großenmarpe.

Schwein zum Weiterfüttern hat abzugeben Kampmann, Ohrsen Nr. 18.

Zwei Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen. Pottenhauserheide 30.

Kauf-Gesuche

Kleinbildkamera, guter Apparat, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit näheren Angaben und Preis unter Nr. 3178 an die Lippische Staatszeitung.

Kopierpresse, alt, aber brauchbar, gesucht. Angebote unter Nr. 3176 an die Lippische Staatszeitung.

Zwanzig Zentner Heu zu kaufen gesucht. Bockstation Horn.

Gesucht wird ein gelernter Schäferhund zum Viehhüten. Melker Fritz Biesemeier, bei Bauer Meierarend, Sibbentrup bei Bega.

Gefunden

Autoersatzreifen, Opel, gefunden. Hans Theodor Tielker, Rittergut Barkhausen.

Verloren

Damenuhr, goldene, ohne Armband, Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz bis Post. Flake, Hornoldendorf bei Detmold.

Seidener Schal von Roonstraße bis Kurverwaltung verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Haus Westfalen, Bad Salzuflen.

Heirat

Suche Fräulein oder Witwe im Alter von 25 bis 40 Jahren zwecks Heirat. Bin gelernter Kellner. Am liebsten Einheirat in kleine Wirtschaft oder Geschäft. Bitte Zuschriften mit Bild unter Nr. 3172 an die Lippische Staatszeitung.

Mühle und Sägewerk Nähe Detmolds, bequem mit der Straßenbahn zu erreichen, sucht eine zuverlässige

geeignete Person

die die **Geschäftsbücher führen kann und in Steuerangelegenheiten Bescheid weiß.**

Selbstgeschriebene Bewerbungen sind an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 3179 zu richten.

Oeffentliche Mahnung

Es waren fällig:

Bürgersteuer, soweit sie durch Steuerkarten angefordert ist	am 5. August 1940
Bürgersteuer, soweit sie durch Steuerbescheid angefordert ist	am 10. August 1940
Kanalbenutzungsgebühren, Straßenreinigungsgebühren, Müllabfuhrgebühren, Hundesteuer, Beitrag zur Förderung des Fremdenverkehrs — 2. Rate 1940	am 15. August 1940
Die monatl. Abträge auf Straßenbau- u. Kanalbaukosten, sowie Abträge auf Grund der Dispensverträge bis einschl. August 1940	am 1. August 1940
Zinsen bis 30. 6. 1940	am 1. Juli 1940
Erbbauzinsen für 1. 4. bis 30. 6. 1940	am 1. Juli 1940
Zinsen u. Abträge auf Darlehn-, Hypotheken- u. Restkaufgelder bis 30. 6. 1940	am 1. Juli 1940

Rückstände sind innerhalb von 7 Tagen an die Stadtkasse, Zimmer 11 des Rathauses, zu zahlen, widrigenfalls unverzüglich zur Pfändung geschritten wird.

(Postscheckkonto der Stadtkasse: Hannover Nr. 8367 und Konto bei der Städt. Sparkasse Detmold.)

Detmold, den 22. August 1940.

Die Stadtkasse.

Lest und verbreitet die Lippische Staatszeitung!

Neues aus aller Welt

Große Waldbrände in Südfrankreich

Bern, 26. August. Einer Havasmeldung zufolge verheeren große Waldbrände, die seit fünf Tagen durch den Mistral immer neu entfacht werden, die Waldbestände im Departement Var. Die Wälder in der Gegend von Cignes und die um Gapeau und La Roque-Russanes sind bereits gänzlich vernichtet. Feuerwehr und Truppen befinden sich an Ort und Stelle und bemühen sich, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Man hofft, des Feuers Herr zu werden, das bereits 5000 Hektar Waldbestand in Asche gelegt hat.

Vater überfährt den eigenen Sohn

Husum, 25. August. Ein Lastkraftfahrer aus Husum hatte eine kleine Reparatur an seinem Wagen auszuführen. Zu diesem Zweck schickte die Reparaturwerkstätte den bei ihr beschäftigten Sohn des Kraftfahrers, der dann auch den Fehler beseitigte und, unter dem Wagen liegend, seinem Vater zurief, daß der Lastzug nun wieder fahrbereit sei. Offenbar kam der junge Mann nicht schnell genug unter dem Wagen hervor, denn als der Vater den schweren Lastzug startete, machten ihn laute Schmerzensschreie darauf aufmerksam, daß er seinen eigenen Sohn überfahren hatte. Der junge Mann wurde in bedenklichem Zustand einem Krankenhaus zugeführt.

Neun ermordete Volksdeutsche gefunden

Posen, 26. August. Die Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher in Posen hat nach vielen mühevollen Forschungen auf ihrer letzten Suchfahrt neun weitere Leichen von ermordeten Volksdeutschen in der Nähe von Kuno gefunden. Es handelt sich um Männer, von denen drei wahrscheinlich einem Verschleppten zug aus Bromberg angehören. Einer der Toten ist bekannt, von einem weiteren weiß man nur, daß er Andreas Zuehlke heißt, und von den restlichen vier ist nichts über ihre Herkunft bekannt. Die volksdeutsche Bevölkerung des Warthelandes ist um Mithilfe an der Indentifizierung der Toten aufgefordert worden.

Vollstreckung von Todesurteilen

Berlin, 26. August. Am 23. August ist der am 22. Juli 1903 in Troppau geborene Adolf Weselsky hingerichtet worden, den das Sondergericht in Brünn als Volksschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Weselsky, ein fünfundfünfzigmal vorbestrafter, unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher hat sich in zahlreichen Fällen gegenüber Soldatenfrauen fälschlich als Kamerad ihrer eingerückten Ehemänner ausgegeben und das ihm von ihnen entgegengebrachte Vertrauen zu Betrügereien ausgenutzt.

Am gleichen Tage wurde der vom Sondergericht in Brünn als Volksschädling zum Tode und dauernde Ehrverlust verurteilte 44jährige Stefan Urbanik aus Mährisch-Ostrau hingerichtet.

Urbanik, der achtundzwanzigmal vorbestraft war und über dreizehn Jahre seines Lebens hinter Kerkermauern verbracht hatte, hat sich als Anführer einer Einbrecherbande unter Ausnutzung der Verdunkelung erneut als Volksschädling betätigt.

Berlin, 26. August. Am 23. August 1940 sind der am 26. Dezember 1913 in Wien geborene Wilhelm Buchberger, und die am 23. März 1891 in Nagglan geborene Hermine Burger hingerichtet worden, die das Landgericht in Korneuburg wegen Mordes zum Tode verurteilt hat.

Buchberger und die Burger haben im Oktober 1937 den Ehemann der Burger erschlagen, um ungestört ihr ehebrecherisches Verhältnis fortsetzen zu können.

Krebsleiden falsch behandelt

Hamburg, 26. August. Vor der Strafkammer 9 des Landgerichtes Hamburg begann ein Prozeß gegen den 50jährigen Wilhelm Str. aus Hamburg wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der Prozeß berührt viele Gaue Deutschlands, denn der Angeklagte hatte eine ausgedehnte Praxis als Heilpraktiker, seine Kunden stammen nicht aus Hamburg, sie kommen aus Berlin, Breslau und München. In Hamburg, Hagenow (i. M.) und in Berlin hielt der Angeklagte regelmäßig Sprechstunden ab. Bisher sind 20 Zeugen geladen, außerdem werden sich mehrere Sachverständige zu der Anklage äußern. Dem Str. wird zur Last gelegt, das Krebsleiden einer Frau jahrelang „behandelt" zu haben, ohne sie zu untersuchen und ihr zu raten, sich sofort operieren zu lassen. Nach Ansicht der Aerzte hätte eine rechtzeitige Operation die Frau vor ihrem schweren Leiden bewahrt.

Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern, zum Teil wird sie in Breslau durchgeführt. Bei der ersten Vernehmung des Angeklagten wurde bekannt, daß er 1890 im damaligen russischen Generalgouvernement Warschau geboren wurde, nach seiner zweimaligen Ausweisung aus Rußland in Breslau und in Glogau (Schlesien) als Schuhmacher und Prothesenanfertiger in orthopädischen Werkstätten arbeitete. Den Weltkrieg machte Str. auf deutscher Seite als Dolmetscher in russischer und in polnischer Sprache mit, später ließ er sich in Hamburg nieder und eröffnete 1922 die Praxis eines Heilpraktikers. Im Verlauf seiner fast zwei Jahrzehnte währenden Tätigkeit wurde der Angeklagte zweimal wegen mehrerer Vergehen in seinem Beruf bestraft.

„Droll" kehrt heim von Calais

Augsburg, 26. August. Ein Augsburger Soldat hatte, als er im Westen zum Einsatz kam, seinen sechs Jahre alten Hund, der auf den Namen „Droll" hört, an die Front mitgenommen. Das treue Tier wurde zum Kompaniehund und teilte Leid und Freud mit den Soldaten. Eines Tages kam der Befehl zum raschen Aufbruch und neben vielem Gepäck konnte auch der Hund nicht mitgenommen werden. Die Truppe wurde verschoben und der Hund blieb in Calais zurück. In aller Eile hängte ihm sein Besitzer einen Zettel um den Hals mit folgender Aufschrift: „Ich habe nur die Bitte, meinen guten Hund ‚Droll', der mit mir den Feldzug im Westen mitmachte, auf seiner Fahrt in die Heimat zu helfen, ihn zu füttern und ihm jede sonst notwendige Unterstützung angedeihen zu lassen. Meine Frau wird den Ueberbringer des Hundes entschädigen. Der Hund ist in Augsburg (folgt die Wohnungsangabe) abzugeben." Dieser Tage traf nun „Droll" in Augsburg ein. Ein Soldat hatte den Hund auf seiner Urlaubsfahrt von Calais nach Augsburg mitgenommen, betreut und abgeliefert.

Sechzehnjähriger steckte Mustergut in Brand

Oldenburg, 25. August. Um den Diebstahl eines Treibriemens zu verheimlichen, steckte ein sechzehnjähriger Bursche bei Quakenbrück mit Zündhölzern ein Mustergut in Brand. In der Voruntersuchung wurde der Bursche siebzehnmal vernommen und siebzehnmal log er den Beamten etwas anderes vor. Der Junge konnte jedoch einwandfrei überführt werden. Nur dem Umstand, daß der medizinische Sachverständige ihm die geistige und charakterliche Reife eines Achtzehnjährigen absprach, hat er es zu verdanken, daß er nicht nach dem Kriegsgesetz zum Tode verurteilt wurde. So bekam er im Jugendgerichtsverfahren ein fünfjährige Gefängnisstrafe.

Rund um das Lippeland

Bielefeld. Sechs Jahre Zuchthaus für Briefträgerin. Das hier tagende Sondergericht Dortmund verurteilte die 23 Jahre alte Hildegard Rüßmann wegen Unterschlagung von Feldpostpäckchen als Volksschädling zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte hatte im April dieses Jahres beim Postamt Bielefeld um Arbeit nachgesucht. Bevor man sie als Briefträgerin beschäftigte, wurde sie besonders auf die schweren Strafen hingewiesen, die auf Veruntreuung von Feldpostsendungen stehen. Trotzdem unterschlug die Rüßmann in wenigen Wochen acht Päckchen, die Soldaten aus Frankreich an ihre Angehörigen in Bielefeld geschickt hatten. Dabei fiel ihr vor allem Kaffee, Tee, Seife und Schokolade in die Hände. Aus einem weiteren Feldpostpäckchen, das angeblich beschädigt gewesen sein soll, entwendete die Angeklagte ein Paar Strümpfe. Vor Gericht sagte sie unter Tränen, sie hätte der Versuchung nicht widerstehen können. Aus dem Vorleben der Angeklagten ist erwähnenswert, daß sie wegen Arbeitsscheu und Herumtreibens der Fürsorgeerziehung überwiesen worden ist und später einmal wegen versuchter Abtreibung verurteilt wurde. Mildernd fiel heute nur ihr Geständnis ins Gewicht. Der Vorsitzende des Sondergerichts betonte in der Urteilsbegründung erneut, daß Menschen, die sich an Feldpostsendungen vergreifen, schwerste Strafen zu erwarten haben.

Paderborn. Sittlichkeitsverbrecher zum zweiten Male bestraft. Vor dem Paderborner Strafrichter stand der 28 Jahre alte Heinrich Bagedes aus Bottrop, der zuletzt eine Stelle in Bad Lippspringe hatte. Er ist bereits einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Damals billigte man ihm auf Grund eines medizinischen Sachverständigengutachtens mildernde Umstände zu, da dieser beim Angeklagten einen erheblichen Grad von Schwachsinn festgestellt hatte, der seine Einsichtsfähigkeit in das Strafbare seines Tuns herabminderte. Anfang Juni wiederholte Badedes in Lippspringe an einem fünf Jahre alten Mädchen sein Verbrechen und wurde auch bald verhaftet. Vor dem Strafrichter war er geständig, versuchte nur, sich mit Trunkenheit zu entschuldigen. Das gelang ihm aber nicht. Das konnte das Gericht nicht hindern, eine empfindliche Gefängnisstrafe gegen den rückfälligen Burschen festzusetzen, die mit einem Jahr und sechs Monaten bemessen wurde. Außerdem wurde ihm aber beschieden, daß er das nächste Mal damit zu rechnen haben wird, mit Maßnahmen belegt zu werden, die ihm für immer als Verführer und Verderber jugendlicher Seelen unschädlich machen werden.

Paderborn. Mit falschem Zwanziger bezahlt. Nach der Manier betrügerischer Geldwechsler versuchte der 34 Jahre alte Paul U. aus Elsen bei Paderborn, sich Bargeld zu verschaffen. Er besaß noch einen ungültigen Zwanzigmarkschein aus den Kriegsjahren 1914/18, den er an einen Kaufmann in Neuhaus loszuwerden versuchte. Er hatte damit zwar auch Erfolg, doch hatte man ihn, was er nicht geahnt hatte, erkannt. Die Frau nahm den zusammengefalteten Schein an, gab auch auf einen Kaufbetrag von 24 Pfennig heraus und besah sich abends nach Kassenschluß die Bescherung. Der Mann stellte U. einige Tage später, und da mußte er die 19.76 RM. und die 24 Pfennig für die Zigaretten herausrücken. Das tat er auch ohne großes Aufheben, nur vermochte er dadurch den Zorn des Betrogenen nicht auszulöschen, der zur Anzeige schritt. Es stellte sich dabei noch heraus, daß U. schon vorbestraft ist. Für diesen Betrug erhielt er einen Monat Gefängnis. Dagegen legte er Berufung ein, und weil er sich nicht belehren lassen wollte, wurde seine Berufung nicht nur verworfen, sondern die Strafe auch noch obendrein auf sechs Wochen Gefängnis erhöht.

Paderborn. Ein Jahr Gefängnis für Schamlosigkeiten. In der Stadt Rüthen wurde im Juni wiederholt von Frauen und auch von Mädchen und Kindern beobachtet, daß ein Mann sich in schamverletzender Weise öffentlich zeigte. Wochenlang konnte man des Unholdes nicht habhaft werden, bis es schließlich den Bemühungen der Polizei im Verein mit der Einwohnerschaft gelang, den 34 Jahre alten Paul Neumann aus Königswusterhausen festzunehmen, der vorübergehend in Rüthen arbeitete. Jetzt stand er vor dem Paderborner Strafrichter und bereute seine Tat ganz offensichtlich. Bisher ist er unbestraft; das stimmte zwar das Gericht milde, konnte aber nicht verhindern, daß auf eine empfindliche Strafe erkannt wurde. Als Gesamtstrafe wurde ein Jahr Gefängnis verkündet. Der Haftbefehl blieb aufrechterhalten. Der Verurteilte nahm die Strafe an, so daß sie rechtskräftig wurde.

Epe. Bezugscheine gefälscht. Ein Kaufmann von hier stand unter der Anklage der Urkundenfälschung vor Gericht. Der Mann hatte mehrere von der Gemeinde ausgestellte Bezugscheine gefälscht, um sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen, und zwar wollte er so eine höhere Zuteilung von Spinnstoffen erhalten. Wegen schwerer Urkundenfälschung wurde der Schädling drei Monate ins Gefängnis geschickt.

Meppen. Zuchthaus für einen Volksverderber. Die hier tagende Große Strafkammer verurteilte den hier tätigen R. wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten und drei Jahren Ehrverlust. Der Unhold hatte zwei Kinder im Alter von 10 und 11 Jahren durch Drohungen eingeschüchtert und sich dann in schamloser Weise an ihnen vergangen.

Meppen. Zwei tödliche Unglücksfälle. In Ausübung seines Berufes als Schleusengehilfe erlitt ein schon bejahrter Arbeitskamerad einen Betriebsunfall, der seinen Tod zur Folge hatte. — Auf der Straße schwer verletzt aufgefunden, wurde ein junger Arbeitskamerad, der vermutlich von einem Kraftwagen angefahren wurde. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er seinen Verletzungen erlegen.

Cronau. Ein Kaffeeschmuggler. Der Korbmacher J. D. von hier hatte etwa 35 Kilogramm Kaffee von unbekannten Holländern gekauft und weiterveräußert, obwohl ihm bekannt war, daß die Steuern hinterzogen und ohne Genehmigung der Devisenstelle mindestens 500 RM. an die Holländer gezahlt worden waren. Wegen Schmuggels und wegen Devisenvergehens wurde der geständige Angeklagte zu insgesamt vier Monaten Gefängnis und geldlichen Nebenstrafen in Höhe von 1300 RM. verurteilt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreisler. Hauptschriftleiter: August Brüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Palast-Theater Lemgo

Dienstag bis Donnerstag

Wir bringen in Neuaufführung:

Ein herrliches Volksstück mit viel gesundem Humor, wunderbaren Stimmungsbildern und beschwingter Musik

Ferien vom Ich

(Unter dem Sternenzelt)

nach Paul Kellers weltberühmtem Roman

mit HERMANN SPEELMANS, Carola Höhn, Paul Henckels, Fritz Genschow

Jugendliche haben Zutritt

Kurtheater Bad Salzuflen

Heute, Dienstag, 19.45 Uhr

Seltsamer 5-Uhr-Tee

Lustspiel von Fritz Koselka

Verreist

Ernst Plass, Waddenhausen bei Lage i. L.

Kartoffelroder

Fabrikate „Fricke u. Kuzmann", sofort ab Lager lieferbar.

Gleitschutzketten

für Ackerschlepper in allen Größen aus eigener Anfertigung in wenigen Tagen lieferbar.

Fritz Leding, Landmaschinen in Bavenhausen (Lippe) Telephon 149 Hohenhausen.

Landestheater-Lichtspiele

Täglich abends 19.30 Uhr

Der sensationelle Varieté-Spitzenfilm der Tobis!

Die 3 Codonas

mit: René Deltgen, L. Norman, Annelies Reinhold, H. Paulsen, Ernst von Klipstein, Jos. Sieber

Ferner:

Die neueste deutsche Wochenschau

Wir bitten darauf zu achten, daß die Abendvorstellung jetzt stets pünktl. um 19.30 mit dem Hauptfilm beginnt

Jugendliche nicht zugelassen

Detmolder Lichtspiele

Karin Hardt, Paul Klinger in

Sommer, Sonne, Erika

Der neue Ufa-Film mit Fritz Genschow, Erika v. Thellmann, Will Dohm, Frieda Richard

Ferner:

Die neueste deutsche Wochenschau

Anfangszeiten: 15.45, 17.45, 19.45 Uhr

Wir bitten, die veränderten Anfangszeiten zu beachten. Die Abendvorstellung beginnt jetzt stets pünktl. 19.45

Jugendliche zugelassen

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.

Bad Salzuflen KURHAUS

Mittwoch: 2 große Sonderkonzerte einer auswärtigen Musikkapelle

Verreist! Dr. Riese, Oerlinghausen

Vertreter: Dr. Berressen bei Dr. Kochsiek.



Süßmostverarbeitung kann jede Menge Aepfel angeliefert werden

Süßmostkelterei Paul Wernicke, Helpup

Ruf: Oerlinghausnn 233

Mühle

schön gelegen, mit ca. 7 Morgen Ländereien sof. zu verpachten oder zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 3171 an die Lipp. Staatsztg.

Kampf dem Verderb!

Zum Rapsanbau

empfehlen wir: Hochzucht Lembkes Winterraps; Hochzucht Janetzki, Winterraps; Hochzucht Lembkes Winterrübsen.

Ferner: Winterraps, zugelassene Handelssaat; Herbstrübensamen, lange, weiße, grünk.

Landsberger Gemenge

Fritz Köster / Lemgo



Zurück! Dr. E. Fricke Fachzahnarzt f. Kieferchirurgie Herford Mönchstraße 1

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag bis Donnerstag

Täglich 7.45 Uhr, außerdem

Mittwoch nachmittag 4 Uhr große Jugendvorstellung!!

Wir zeigen in Neuaufführung

Morgenrot

Der große Ufa-Film von den unvergeßlichen Fahrten und Taten unserer U-Boot-Helden im Weltkrieg.

In den Hauptrollen: Bienert, Forster, Genschow, Leibelt, Nicklisch, Sandrock, Westermeier, v. Winterstein.

Jugendliche zugelassen

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Wegen des großen Erfolges bis Donnerstag verlängert!

Täglich 7.45 Uhr

Das Mädchen im Vorzimmer

Magda Schneider, Heinz Engelmann, Rudolf Platte, Carsta Löck, Erich Fiedler u. a.

Jugendliche nicht zugelassen

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen

Dienstag bis Donnerstag

Geraldine Katt - Hans Brausewetter

Seitensprünge

Ein spritziges Lustspiel der Bavaria-Filmkunst

mit Charlott Daudert, Richard Romanowsky, Ernst Waldow, Hans Zesch-Ballot, Alice Treff.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar

Dienstag bis Donnerstag

Hilde Krahl - Ewald Balser

Der Weg zu Isabel

mit Max Gülstorff, Rolf Weih, Herbert Hübner, Aribert Wäscher

Ein dramatischer Tobisfilm von tiefer menschlicher Wirkung, der durch seinen interessanten Stoff und seine packende Inszenierung zu einem großen Erlebnis wird.

Die neue deutsche Wochenschau